

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint jeden Werktag; Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Wolk und Welt“. Inverlangt eingehenden Manuskripten ist für das Rückporto beizulegen. Das „Volksblatt“ ist das Publikationsorgan der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. — Schriftleitung: Datz 42/44, Hofstraße, zwei Treppen, Fernsprechnr. 4667. Persönl. Anspruchsverteilung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Zustellungsgebühr, für Arbeiter 1,50 Mark. Solche Bezugspreis monatlich 2 Mark ab Postamt oder gegen Einlieferung 2,30 Mark mit Beleggeld, dem Postamt abonniert 2,40 Mark. Anzeigenpreis: 8 Wk. im Anzeigen- und 40 Wk. im Reklameteil 6 Millimeter. — Hauptgeschäftsstelle: Datz 42/44, Fernruf 4666. — Zweigstelle: Dr. Ulrichstraße 27. — Postfachkonto 20319, Fernruf

# Wähler und Wählerinnen zum Reichstag der Deutschen Republik!

Der Reichstag ist aufgelöst. Deutsche Volkspartei und Deutschnationale wollen den Bürgerblock erzwingen. Der Versuch ist gescheitert, das Ende war die Auflösung. Jetzt haben die Wähler das Wort!

Wähler, erinnert Euch, was sich seit den Wahlen ereignet hat! Im Mai fand das Volk nach unter der Wirkung der Inflation. Millionen wurden im Rechts- und Linksradikalismus ihr Ziel. Starke Fraktionen der Volkspartei, der Kommunisten und der Deutschnationalen waren in den Reichstag ein. Von ihnen erschaffen viele Wähler die Rettung, heute sind sie bitter enttäuscht. Kommunisten und Volkspartei machten den Reichstag durch Entlassung vieler Standespersonen arbeitsunfähig. Sie wurden so zu

### Hilfsgruppen der monarchistischen Reaktion.

Die Deutschnationalen glaubten, daß nun ihre Stunde gekommen sei. In ihrem Drang nach der Beherrschung des Reichs wurden sie unterstützt von der Deutschen Volkspartei, die ihre Aufnahme in die Regierungskoalition bereits im Mai verlangte.

Die Sozialdemokratie erkannte die damit verbundene innen- und außenpolitische Gefahr. Sie forderte die Auflösung des Reichstags, der zu einem Zerbruch des Volkswillens geworden war. Sie forderte eine Politik des wirtschaftlichen Aufbaus und der sozialen Gerechtigkeit im Innern, des Ausgleichs und der Verständigung nach außen. Die Majorität dazu war nach den französischen Wahlen und dem Staatskontrakt gegeben.

Seit der letzte Wahlkampf ging um Annahme oder Ablehnung des Dawes-Gutachtens. Deutschnationale, Volkspartei und Kommunisten liefen gegen das Gutachten Sturm. Ein anderer Weg, auf dem Deutschland weniger Reparationslasten zu tragen gehabt hätte, wußten sie nicht zu zeigen. Das aber ist der entscheidende Punkt. Darum trat die Sozialdemokratie für die Annahme des Gutachtens ein. Es gelang ihr, die Regierung und die Mittelparteien für ihren Standpunkt zu gewinnen.

Die Deutschnationalen setzten im Bund mit den Volkspartei und den Kommunisten ihre verlogene Forderung nach dem Gutachten bis zur entscheidenden Reichstagsitzung fort. Sie stimmten gegen alle Ausführgesetze. Nur beim Eisenbahngesetz, das einer Zweiteilung bedurfte und von dessen Annahme das Schicksal des Gutachtens abhing, fiel plötzlich die Hälfte von ihnen nach vorher verabredetem Plan um. Die abfälligen Deutschnationalen folgten gestanden, daß sie nicht durch sachliche Gründe befehrt wären, sondern nur

### aus Angst vor der Reichstagsauflösung

gehandelt hätten. Trotzdem forderte jetzt die Deutschnationale Partei für die Weisage ihrer angeblichen Ueberzeugung förmlich ihre Aufnahme in die Reichsregierung und berief sich dabei auf eine schriftliche Zusage der Deutschen Volkspartei.

Um dieses erbärmliche Schacher- und Schiebergeschäft zu durchkreuzen, forderte die Sozialdemokratie ebenfalls die Auflösung des Reichstags. Statt dieser schnellen Entscheidung wurden wochenlange Verhandlungen mit jenen künftigen Politikern geführt. Sie waren vergeblich. Nun blieb nur der Weg, den die Sozialdemokratie gewiesen hatte: die Auflösung.

Jetzt ist Klärung und Reinigung vor! Der 7. Dezember muß sie bringen! Wähler und Wählerinnen! Jetzt aus den Grenzlinien der letzten Monate!

Jetzt daraus, daß die Kommunisten und die Volkspartei die Schildhalter der deutschnationalen Reaktion sind und Euch nicht helfen können.

Jetzt daraus, daß die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und alle reaktionären Kräfte in den bürgerlichen Parteien den Bürgerblock gegen das werktätige Volk wollen!

Jetzt daraus vor allem, daß es der Sozialdemokratie zu danken ist, wenn sich außenpolitisch ein Weg ins Freie öffnete und innenpolitisch der Bürgerblock bereitwillig wurde!

Berlin, den 25. Oktober 1924.

## Reichstagsfraktion und Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

### Der unmögliche Außenminister.

Stresemanns Machenschaften gegen die Republik erkannt.

Paris, 25. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Der Jhmismus, mit dem die Deutschnationale Partei in ihrem Wahlmanifest die Wüste fällen läßt und die ganze Dedeckel der deutschnationalen Politik während der letzten Wochen entrollt, stellt sich am besten bei den Verhandlungen über den Eintritt der Völker und Genossen in die deutsche Regierung gepiekt hat, als äußerlich kompromittierend für die amtliche Außenpolitik des Deutschen Reiches dar. Die Ueberzeugung, die man im völkerverständlichen Lager über den angeblichen Kurswechsel der Deutschnationalen an den Tag gelegt wird nirgends im Auslande ernst genommen und gegen Herrn Stresemann insbesondere ganz offen der Verdacht ausgesprochen, daß er mit seinen Bemühungen um die Erweiterung des Kabinetts nach rechts bewußt nicht nur die republikanische Bevölkerung habe unterhöhlt, sondern auch die Erfüllung der von ihm selbst unterzeichneten Londoner Abmachungen habe sabotieren wollen. Es sind keineswegs nur die Organe der Linken in Frankreich, die der Auflösung Ausdruck geben, daß Herr Stresemann sich als Außenminister des Deutschen Reiches damit unmöglich gemacht habe, da man wirklich nicht erwarten könne, daß die alliierten Regierungen in eine von Herrn Stresemann geleitete deutsche Außenpolitik das geringste Vertrauen haben könnten. Charakteristisch dafür sind am Freitag die Er-

klärungen der „Informations“, die die Ueberzeugung der Volkspartei über die von den Deutschnationalen entworfenen Machenschaften als höchst merkwürdig bezeichnet und diese Zweifel an der Echtheit des von der völkerverständlichen Presse an den Tag gelegten Ertragnisses über die monarchistischen Ziele der Deutschnationalen und ihrer offenen Kriegserklärung gegen die Londoner Abmachungen äußert. In der Tat, läßt das Wort fort, dürfte es für Herrn Stresemann nicht ganz leicht sein, seine Bemühungen während der letzten Woche nachträglich zu rechtfertigen. Er erscheint sowohl vor dem deutschen Volk wie vor den Alliierten in einer sehr zweideutigen Lage. Es steht jedenfalls außer Zweifel, daß er keinerlei Weichen gesetzt hat, seine in das Kabinett aufgenommen, die entschlossen waren, den in Frankreich den Reich gegen die Republik zu führen und den Dawes-Plan von Grund auf zu sabotieren. Wenn die deutschen Wähler auch aus der widerwärtigen Komödie, die ihnen Deutschnationale und Volksparteier in den letzten Wochen gespielt haben, eine Lehre ziehen, so werden sie nicht abgern, den Parteien, die Verbleib auf neue in eine Politik schrittweise Abenteurer hineinzuführen wollen, endgültig den Rücken zu kehren.

Stehenbüder Verträge. Im Sekretariat des Völkerverständnisses sind seit Januar 1920 mehr als 700 internationale Verträge registriert worden. Darunter befinden sich allein 89, die von der englischen Regierung zur Registrierung eingereicht worden sind. Die von Deutschland abgeschlossenen und beim Völkerverbund registrierten Verträge machen nur ein Hundert aus.

### Bekennnisse eines Agrariers.

Auf der Tagung des Reichslandwirtschaftsrates am Freitag entpuppte sich kein geringerer als Freiherr von Wangenheim als laienhaftiger Reize für die Nichtigkeit der sozialistischen Ideen.

- 1. Fall. Freiherr von Wangenheim führte aus, daß er bereits im Jahre 1914 nach Beginn des Krieges das Unheil kommen sah, als die Vorkriegsregierung im deutschen Volk künstlich zusammengebrachte landwirtschaftliche Verwirrung in den Krieg zins, was zum Zusammenbruch führte, mit der Legende vom Dödschloch durch die Sozialdemokratie in Verbindung hielt?
- 2. Fall. Freiherr von Wangenheim wies weiter darauf hin, daß in der Stadt Wien, wo das Werk unter Ausschaltung der Arbeiter in einer großen Arbeit überaus billig und auf die die ganze Stadt hergestellt werde, die beste Brotvermehrung sei.

Belastung ist Wien eine Gemeinde, in der die Sozialdemokratie die Majorität besitzt. Wie verhält sich damit das deutschnationale Wagnis, daß das sozialdemokratische Wirtschaftsprogramm zur Verloberung und zur Vertiefung der Produktion führt?

Der preussische Staatsrat stimmte in seiner geliebten Sitzung der vom Landtag beschlossenen Wenderung des Landtagswahlgesetzes und dem Entwurf einer Wahlordnung für den Preussischen Landtag zu



Die Reichsregierung... Das dem deutschen Volk die Gelegenheit geboten wurde...

Justizkomödie gegen O. C. Der Reichsanwalt als Verteidiger der Ehrhardt-Banden.

Leipzig, 24. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Am dritten Verhandlungstage im Prozeß gegen die Mitglieder der Organisation Consul...

barauf bekannt, daß die Urteilverkündung nicht vor Sonnabend mittig 12 Uhr zu erwarten ist. Der ganze, in den letzten drei Tagen durchgeführte Prozeß...

Wichtig, eine bessere Situation für den Kampf gegen Reaktion und Rechtsblock... Die Sozialdemokraten diesen Erfolg erlangten...

Ungarn liefert nicht aus!



„Lasset die Oberherren zu mir kommen!“

Albernes Gerede.

Berlin, 25. Oktober. (Radiomeilung.) Zu der im Leipziger Consul-Prozeß vorgebrachten Behauptung des bühnlichen Rechtsanwalts Loh...

Das Wahlrecht Ausgewiesener.

Berlin, 25. Oktober. (Radiomeilung.) Mit Rücksicht darauf, daß ein Teil der aus dem bestetzten Gebiet Ausgewiesenen wegen der dortigen Wohnverhältnisse...

Stimmberichtigte, die aus dem bestetzten Gebiet (als un- und neubesetztes Gebiet) ausgewiesen oder durch Maßnahmen der Wahlungsmächte bedrängt sind...

Eine schlesische Bauerntragödie

bejähigte den Rechtsanspruch des Preussischen Landtags. Zu deren Gedenken wurden am 15. Oktober 1918 in der Provinz Schlesien...

Staatsstreik in China.

Schuan, 26. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem nordchinesischen Kriegsschauplatz ist eine ganz unerwartete Wendung eingetreten...

Schuan, 26. Oktober. (Radiomeilung.)

Ueber den Staatsstreik, der General Feng in Peking während der Nacht zum Freitag ausbrach, gibt Ruzer eine Darstellung...

Staatstreik in Frankreich.

Paris, 26. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) In dem am Freitag abgehaltenen Ministerrat hat der Ministerpräsident die bereits mehrfach angekündigten Aufhebungen...

Zuchthausstrafen für Kommunisten.

Schleiss, 26. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Am Hochverratsprozeß vor dem 4. Strafsenat gegen Güte und Gnosien wurde heute nach stundlänglicher Verhandlung folgendes Urteil gefällt...

verrat begangen habe, darüber habe der Staatsgerichtshof nicht zu entscheiden. Auf alle Fälle sei Ehrhardt anzuseh als gelte, daß er nicht aus eigenem Hochverrat heraus...

Die Verhandlung in Orléans endete mit der Beurteilung am 15. Oktober 1918 wegen Verurteilung und vollendeter Verurteilung. Seit dieser Zeit bemüht der Vertreter an anderen Stellen...

Einstich in ein Konjunkturschneide. In das Gebäude des französischen Konsulats in Breslau wurde am Freitag ein mächtiger Einbruch verübt...

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Finanzen: A. D. Schulz; für Gewerkschaftliches und Soziales: Gottf. Kasper; für Provinz und Sport: M. Bielepp...

# Ammendorfer Kirmes

vom 26. bis 28. Oktober. ∴ Volksbelustigungen jeder Art.

## Bereins-Kalender

der SPD.  
Freien Gewerkschaften, Sozialen Vereine  
sowie der totalitären Fronten-Sammeln-  
künfte im Bezirk Halle-Merseburg.

Erstausgabe der G.D. Halle (Saale), März 1934  
Halle, 20. Oktober, 1934. — Gesamt 1000.  
Verlag: Zentralverlag Halle (Saale), 1934.

Die Veranstaltungen der G.D. im Vereinskalender  
erfolgen, wenn nicht anders angegeben, nach dem  
Stand der Mitgliederzahl im jeweiligen  
Vereinsbezirk. Änderungen vorbehalten. Die  
Veranstaltungen sind nur ausserhalb  
des Vereinsbezirks bekanntzugeben.

### Halle

**Jugendkammer.** Dienstag, 24. Okt., im Jugend-  
klub, 8 Uhr. Vortrag: „Die Jugend der  
Welt“. — 8 Uhr. Vortrag: „Die Jugend der  
Welt“. — 8 Uhr. Vortrag: „Die Jugend der  
Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

**Waldarbeiter-Verband.** Sonntag, 25. Okt.,  
abends 8 Uhr, im Waldhaus, 8 Uhr. Vortrag:  
„Die Waldarbeiter in der Welt“.

## SPIEL-UFa PLAW

DER HALLESCHEN UFA THEATER

UFA-THEATER  
Leipziger Straße Nr. 88

### Arabella

Der Roman eines Pferdes.  
Dieser große deutsche Film  
nicht nur in Berlin, sondern  
auch in Halle ein Riesenerfolg.

Alles lecht, brüllt über  
Tommy macht eine Seefahrt

Oberstrolch im Allgäu  
(Wintersportplatz)

Beginn: Sonntags 3 Uhr,  
Werktags 4 Uhr.

UFA-THEATER  
„Walhalla-Lichtspiele“

Der Mann mit den 2 Gesichtern  
3 Akte aus dem Leben einer  
Sträflingerin. Ein Sitten- und  
Kriminaldrama, das dem ver-  
wöhnten Besucher gerecht wird.

Fix und Fax als Ehepaar  
Grotteske in 2 Akten.  
Fix u. Fax sind nicht tot zu kriegen  
Grotteske in 2 Akten.

Auf der Bühne:  
Die weltberühmte, hochkünst-  
lerische Radfahrtruppe  
Gape Hartford  
in ihren einzig dastehenden  
Darbietungen.

Beginn: Sonntags wie Wochen-  
tags 4.30 Uhr.

UFA-THEATER  
Alte Promenade Nr. 11a

### Gösta Berling

Nach dem weltbekannten  
Roman von  
Selma Lagerlöf  
bedeutet für Halle ein Ereignis.  
Der Erfolg ist über-  
wältigend.

Jugendliche haben Zutritt und  
zahlen bis 3 Uhr nachmittags  
keine Preise.

Beginn: Sonntags 3 Uhr,  
Werktags 5 Uhr.

## Das Ereignis Die zehn Gebote

14 Akte Der Welt größter Film 14 Akte

Werktags Sonntags  
3.50, 6.15, 8.30 2.00, 4.10, 6.20, 8.30

Am Riebeckplatz **CT** Große Ulrichstr. 51

## Achtung! Hier muß was los sein!

### „Brotbacken“ Ammdorf

Sonntag, den 26. und Montag, den  
27. Oktober.

### Die große Ammdorfer Kirmes

In Gänsbraten und Hosenbraten  
Spezialität: Die Riefensiebene  
Ab 3/4 Uhr:

### Der grosse Kirmesball!

Es laden freundlichst ein  
Heinrich Rahn u. Frau.

## Stadt-Theater

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:  
Der Zigeunerbaron.

Barrikade  
Kathammer  
Caffi: Amilios  
Cajira: Boehmer  
Hannan: Böhmner  
Hjapan: Herit  
Ariena: Kolb  
Mriabella: Hiegler

Montag, abends 8 1/2 Uhr:

### Tristan und Isolde.

Erilian: Berghof  
Ijode:  
Günzel-Dwopfki,  
Nacke: Timius  
Kurwenal-Kerammun  
Brandane: Boehmer

Thalia-Theater.  
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:

### G'wissenswurm

Prälizer-  
Schießgraben

Sonntag, den 26. Okt.,  
ab 4 Uhr:

### Großer Ball.

Sehr gut erdienter  
Kinderwagen  
wegzugeben, abverk.  
Beeger,  
Sumboldstr. 47 III.

## Kaffeehaus Roland

### Gr. Oktoberfest!

Original-Lustige Brüder.

### KramersKonzerthaus

Täglich die Stimmungskapelle  
Max Frödes  
Original-Lustige Brüder.

### Kurhaus Wittekind

Morgen, Sonntag, 26. Oktober,  
nachmittags 4 Uhr:  
Künstler-Konzert

Abends 8 Uhr  
Gesellschaftsabend m. Tanz

Letztes  
Oktober-Fest

### Schultheiß

Merseburger Str. 10 Fernsprecher 1075  
Morgen, Sonntag, 5 Uhr, nicht versäumen!

## Koch's Künsterspiele

### „Bunte Bühne“

Angenehme  
Unterhaltung  
bietet das große  
Oktober-  
Programm!

Wochen-  
ausgabe  
Vorverkaufkarten  
gültig.

üb. 50 verschiedene  
Must. sets, Lager,  
mit prachtvoll, Gong-  
schlagen, best. Werken  
verkauft billig mit  
schriftlich. Garantie  
Uhrmachermeister

H. Schindler,  
Kleine Ulrichstr. 85,  
Zahlungsverleiger.

## Ammendorf

### Auf zur Kirmesfeier

am 26. und 27. Okt. im Restaurant  
„Zur Warte“, gegenüber dem Festpal.  
Flotte Musik, gute Speisen und  
das es alle Freybergbräu.

Es laden freundlichst ein  
Albert Kohlheim u. Frau.

## Volkspark

Burgstraße 27 Burgstraße 27

Heute Sonnabend:  
**Stiftungsfest**  
(Geldarbeiter-Verband)

In den unteren Räumen:  
**Oktober-Fest**

Gute Küche! ∴ Solide Preise!

## Müllers Hotel

Magdeburger Strasse Tel. 5632  
10864 ist das Lokal.

### wo sich Jeder wohl fühlt.

Sammlungsräume bis 100 Personen  
fassend, noch einige Tage in der Woche frei.

## Restaurant und Speisehaus

### „Zum Glauchaer Stübchen“

Glauchaer Straße 75  
empfiehlt seinen preiswerten  
Mittag- und Abendessen

Küche ununterbrochen geöffnet von  
9 Uhr vormittags bis 11 1/2 Uhr abends.

Gut gepflegte Biere.  
Der Wirt. Franz Hildebrand  
9800

## Emil Theuring Fritz-Rutersstr.1

Telephon 2986.

saht für:  
Lumpen . . . . . Kilo 16 Pfg.  
Strumpfwolle . . . . . Kilo 40 Pfg.  
Bücher u. Zeitungen . . . . . Kilo 4 Pfg.  
Knochen . . . . . Kilo 8 Pfg.

ferner alle Sorten Felle, Flaschen usw.  
zu höchsten Tagespreisen.

Die Freie Abholung!

## Schmerzhaft oder unblutig? Höhneraugen-Binden oder Kukirol?

Die oben abgebildete sogenannte Höhneraugen-Binde ist veraltet und somit überholt. Das  
Kukirol-Höhneraugen-Pflaster existiert zwar noch keine 20 Jahre, sondern erst reichlich 5 Jahre,  
hat sich aber in diesen reichlich 5 Jahren viele Millionen Freunde erworben, weil es nachweisbar  
schnell und absolut sicher wirkt und die schmerzhaften Höhneraugen selbst in veralteten Fällen  
unblutig, also ohne Messer vollkommen gelähmt beseitigt. Die früher viel angewandte Methode,  
Höhneraugen mit dem Messer zu beseitigen, hat manchen Menschen das Leben gekostet. Seit es  
das jetzt in der ganzen Welt bekannte Höhneraugen-Pflaster Kukirol gibt, ist das anders geworden.  
Aber es gibt immer noch einige Verwechlerer, die sich die oben abgebildete Höhneraugenbinde  
aufdrücken lassen, weil diese nach den Behauptungen einiger Verkäufer „billiger“ sein soll. Diese  
Behauptung ist jedoch unwar, denn 1 Schachtel enthält 6-8 Höhneraugenbinden und kostet  
40 Pfennig, während eine Schachtel Kukirol-Höhneraugen-Pflaster 75 Pfennig kostet, also höchstens  
16 Pfennig teurer ist, aber nur schmerzhaft, denn 1 Schachtel Kukirol reicht zur Beseitigung von  
10 Höhneraugen aus, während die Höhneraugen-Binden nur zur Beplatzierung von 6-8 Höhneraugen  
ausreichen. Achten Sie also bei Ihren Einkäufen nicht auf die Schachtel, sondern auf den Inhalt  
und beim Einkauf von Kukirol nicht auf die Schutzmarke „Lianenkopf mit Fuß“.  
Die sogenannten Höhneraugen-Binden haben folgende Nachteile:  
Der grüne Pflasterstreifen, der die eigentliche Masse festhalten soll, reißt sehr schnell  
durch die Wärme des Fußes und bedeckt dann gesunde Hautteile, die sich entzünden und Ihnen  
rasende Schmerzen verursachen, während das Höhnerauge selbst weiter blüht und gedeiht. Der Filz-  
Schutzring, der die Masse umgibt, um das Zerfallen derselben und die damit verbundenen Entzündungs-  
gefahren aufzuhalten, verursacht einen schmerzlichen Druck und unerträgliche Schmerzen,  
die Nerven zur Verzweiflung bringen können.  
Und was ist in der heillosen Zeit wohl nicht nervös?  
Der Heftpflasterstreifen, der die eigentliche Masse festhalten soll, reißt sehr schnell  
zusammen und klebt am Strümpfe fest. Auch dieser zusammengegriffene Streifen bereitet Ihnen  
Schmerzen und Quälereien und dafür kein Geld auszugeben.  
Sie wollen von Ihren Höhneraugen und Schmerzen befreit werden. Nehmen Sie deshalb nur  
Kukirol und lassen Sie sich nicht durch Verkäufer beirren, die Ihnen die veralteten Höhneraugen-  
Binden bei Ihnen auszuwickeln versuchen, weil sie an diesen mehr verdienen.  
Heute können Sie für Ihr gutes Geld wieder das Beste beanspruchen, während Sie in der Krieges-  
zeit mitunter mit weniger Geld für das Beste vorlieb nehmen mußten. Das Kukirol-Höhneraugen-Pflaster  
können Sie bei großen und kleinen Höhneraugen, außerdem aber auch bei Schwielen und Hornhaut  
anwenden. Durch die vorzügliche Klebkraft ist ein Verwachsen des Kukirol-Höhneraugen-Pflasters  
bei Beachtung der Gebrauchsanweisung auch bei starkem Schwitzfüß gleichgültig, außerdem  
sind Entzündungen gänzlich ausgeschlossen, weil das Kukirol-Höhneraugen-Pflaster weder Abzude-  
cken noch abkratzen erfordert.  
Machen Sie einen Versuch mit dem echten Kukirol-Höhneraugen-Pflaster. Die kleine Ausgabe  
von 75 Pfennig bringt Ihnen Erleichterung von Ihren Schmerzen.  
Bisweilen gibt es nicht und Schlichterer waschen Sie doch nicht.  
Es ist ebenfalls in vielen Millionen Fällen bewährt Kukirol-Fußbad reinigt und stärkt die Fuß-  
haut, beseitigt Brennen und Wunden der Füße, außerdem aber den üblen Schwitzgeruch.  
Preispropackung nur 30 Pfennig, Doppelpackung 50 Pfennig. Auch dieses vorzügliche Präparat  
wird neuerdings viel nachgeahmt. Es gelangt daher nur bei der Packung. Den Inhalt kann keine  
Firma nachahmen.

**Kukirol-Fabrik Groß-Saale bei Magdeburg.**









Von höchster Qualität  
**„HELD'S WELTRUF“**  
 Die hochfeine, nicht zu übertreffende Sahne-Margarine.

Generalvertreter:

R. Otto Barthel, Halle a. S., — Niemeyerstrasse 9 —  
 Bureau u. Lager mit Gleisanschluss: Delitzscher Str. 90  
 Fernsprecher Nr. 1315.

Trusffrei.



# Sonder-Angebot

Nach Uebernahme eines Fabrikalers  
 stellen wir große Mengen

## Socken und Trikotagen- Unterkleidung

in nur besten Qualitäten zu  
 billigen Preisen zum Verkauf.

Die Preiswürdigkeit dieser Waren liegt in hochwertiger Qualität.

# A. Huth & Co. A.-G.

Halle, Große Steinstraße — Markt.

### Rechtsgelehrter, Volljurist

bietet Rat u. Beistand in Civ., Alimenten-,  
 Erbschafts- u. Vertrauens-  
 sachen. Besondere Schriftsätze, Rechtsgut-  
 achten, Verhandlungen mit Behörden.  
 10 bis 1. 30 bis 6 1/2 Uhr. Ref. Nr. 1901

### Nur für Wiederverkäufer!

Sie kaufen bestimmt am  
 vorteilhaftesten in einer  
 Spezial-Großhandlung.  
 Schokolade: Bonbon: Kakao: Kekse  
 sowie sämtliche Süßwaren  
 kaufen Sie billig und preiswert bei  
 der bekannten. 10863  
 Schokoladen-Spezial-Großhdlg.  
**Wilky Voigt, Halle a. S.**  
 Markt 6 (Ecke Schillerstr.). — Tel. 4736.

### Patent-

### Geschenke

in  
 Silber, 800 gest.  
 Alpaka versilbert  
 u. Alpaka poliert  
 zu  
 2 bis 150 Mk.  
 in 10737  
 größter Auswahl  
**Juweller  
 Tittel**  
 größtes  
 Spezialhaus für  
 Patengeschenke!

### NEU! 10477 NEU!

## Seifen aller Art

für Wiederverkäufer u. Händler  
 billigst im **Grossgeschäft**  
 Sandwehstr. 31 (Ecke Riebeckplatz)  
 Durchgehende Geschäftsräume.

**Teilzahlung** (kleine  
 Aluminium-Ware  
 billige Kochtöpfe und Eisenröster,  
 Weichenartikel, Schokolade, Kekse,  
 Schokolade, Kapellengasse 3,  
 Postkarte genügt auch nach außerhalb)

### Korn & Zöllner

Reinprecher 3763 Brüderstraße 13  
**Eisenwaren u. Werkzeuge**

## Möbel

auf  
**Teilzahlung**  
 Große Auswahl. Billige Preise.  
 Kleine Auswahl.  
 Bestens Woche oder  
 Monatsraten nach  
 Wunsch der Käufer  
**Eichmann & Co.**  
 Halle a. S.,  
 Gr. Ulrichstr. 51

**Rasierklingen  
 gratis!**  
 senden wir an  
 jeden, der uns  
 seine Adresse mit-  
 teilt um eine Klinge  
 für Selbstrasierer  
 höchst wichtige  
 Sache schnell be-  
 kommen zu machen.  
 Adresse auf Post-  
 Karte genügt.  
**Frey's Spezialhaus,**  
 Berlin SW. 48,  
 Aboelweg 58.

**Bestimmtes  
 Betr. gar. sof. Alter  
 u. Geneh. ang. 10642  
 Auskunft gratis.  
 Versandung Fremden!  
 München 187a Tal 50**

Reines  
**Amerikanisches Weizenmehl**  
 zur Weihnachtsbäckerei  
**Pfund 25 Pfg.**

**KU Zucker 35**

**Allg. Konsumverein Halle**

**Briefbogen**  
 Briefumschläge

**Prospekte**  
 Programme

sowie sonstige Druckarbeiten werden schnellstens angefertigt.

**Hallesche Genossenschafts-Buchdruckerei, e. G. m. b. H.**  
 März 42/44. Halle a. d. Saale. Telefon 6605.

Gemeinschaft proletarischer Freidenker (Halle)  
 Verein d. Freidenker f. Frauenbestattung u. V. (Halle)  
 Mittwoch, den 20. Oktober 1924,  
 abends 8 Uhr, im „Volkspark“  
**Gemeinsame Mitglieder-Versammlung**  
 Tagesordnung:  
 Vorbesprechung und Auswähl der Edemen  
 an dem in Halle stattfind. Otto-Röhle-Kursus.  
 Einweisen in die Teilnehmerliste.  
 Nichtmitglieder sind freudl. willkommen!  
 Im Interesse der Sache wird zahlreicher  
 Besuch erwartet.  
 J. H. Lieb. Kraus.

Habe mich in **Holzweilig** als  
**Dentist**  
 niedergelassen. Behandl'ung kranker  
 Zähne und Zahnersatz 10899  
**Herbert Schnelder, Dentist**  
 staatl. geprüft nach § 128 der R.V.O  
**Hauptstraße 1.**

**Leder in Häften,  
 Croup, u. Ausschnitt, Maßschäfte**  
 nur in eigener Werkstatt angefertigt  
 billigst auch bei Zugabe von Material,  
 guter Sitz garantiert  
**Lederhandlung H. Fritzsche, Sternstr. 6.**  
 Geschäftszeit 8-7 Uhr durchgehend.

**Konjum- und Spargenossenschaft  
 für Bierfebrung u. Umg. e. G. m. b. H.**  
 Wir empfehlen, solange Vorrat reicht,  
 gute  
**Speisekartoffeln**  
 pro Ztr. 3,50 Mk.  
 ab unteren sämtlichen Filialen und unserer  
 Zentrale Lauchstädt Str. 18.  
**Der Vorstand.**

**Hausfrauen gebt acht!**

Für Lumpen, Knochen  
 und Papier-Abfälle  
 zahlt  
 die höchsten Preise  
**Adolf Fechenbach**  
 Taubenstraße 19 :: Telefon 6176  
 Auf Wunsch lasse auch abholen.

Alle Arten **Schulbücher**  
 empfiehlt  
**Volksblatt-Buchhandlung**  
 Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 27

**Antliche Bekanntmachungen**  
**Erlauben**

Der 7. Nachtrag zu der Friedhofsa-  
 Erordnung der Stadt Giesleben hängt im  
 Bekanntmachungsblatt vor dem Rathaus  
 zur Einsichtnahme aus.  
 Giesleben, den 25. Oktober 1924.  
 Der Magistrat.

# Kenner trinken Sinner Liköre

Unübertreffliche Qualität  
 JINNER A.-G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

### Gewerkschaftsbewegung.

#### Der Gemeindegewerkschaftsverband in Mitteldeutschland.

Die Leitung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter schreibt uns:

Der Streik dauert unverändert weiter. Teilweise ist sogar eine Verschärfung eingetreten. Von Wochen- und Betriebsverwaltungen ist mehrfach versucht worden, die Streikenden unter mannigfachen Art von Versprechungen aller Art, andererseits aber auch durch Androhung der sofortigen Entlassung zur Wiederaufnahme der Arbeit zu veranlassen. Ferner hat man auch versucht, in einzelnen Industriebetrieben die Arbeiter für die nächsten Betriebe zu locken. Die Arbeiter in den Betrieben haben es allerdings dankend abgelehnt. Ihren kämpfenden Brüdern in den Städten zu helfen. Sie lassen ihre Arbeit nicht abbrechen, sondern leisten die Arbeit, die ihnen der Arbeitgeber verordnet, indem sie ihnen Streiklohn zugunsten haben.

In den in hiesigen Zeitungen gezeigten Berichten wird insbesondere eine Verführung der öffentlichen Meinung versucht, um über die Art des Gemeindegewerkschafts zu täuschen. Zum Beispiel schreibt die "Magdeburger Zeitung", daß die streikenden Arbeiter in Salberhadi die Postarbeiten abgelehnt hätten, was zum Einmarsch der Reichswehr in die Postämter geführt habe. Ferner, daß die Gemeindegewerkschaft, insbesondere in Halle, allein im Streik ständen und die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes, des Reichsbundes und des Verbandes der Maschinen- und Feinmechaniker, daß die streikenden Arbeiter in Salberhadi die Postarbeiten abgelehnt hätten, was zum Einmarsch der Reichswehr in die Postämter geführt habe. Ferner, daß die Gemeindegewerkschaft, insbesondere in Halle, allein im Streik ständen und die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes, des Reichsbundes und des Verbandes der Maschinen- und Feinmechaniker, daß die streikenden Arbeiter in Salberhadi die Postarbeiten abgelehnt hätten, was zum Einmarsch der Reichswehr in die Postämter geführt habe.

Nichts hat aber vermocht, die Einmütigkeit und Gesinnung der Arbeiter zu erschüttern. Auch wenn es sich um die Erfüllung der Arbeiterpflicht, um die Pflicht als Mann und Vater, Frau und Kinder ernähren zu können, die in Folge der hiesigen niedrigeren Löhne im größten Elend leiden. Die Arbeiter in Halle sind nicht nur bis zum äußersten gezwungen, sondern sie sind auch in der Lage, die Löhne für sich selbst zu erhöhen. Auf alle Fälle sind die Vermittlungen resp. irreführenden Tendenzen werden wir zu irgendeiner Zeit die richtige Antwort geben.

Nach dem Wüten von Magdeburg hat man auch in anderen Städten versucht, die kämpfenden Arbeiter an der Ausübung der Postarbeiten durch Einlegen der Technischen Postämter zu hindern. In den Städten und Betrieben, in denen die Löhne bereits eine Kontrolle gegeben hat, ist man fast entschlüsselt worden. Wie die streikenden Arbeiter die ihre Rechte verschaffen sehen, können die einzelnen leitenden Personen herein und herren mit anderen Worten, die Dinge, die da kommen sollen. Sowie wissen wir aber jetzt schon, daß man in späteren Fällen sicher darauf auf die Technischen Postämter verzichten wird.

#### Die „Ceno“ als Streikbewachung.

Die Androhung der Technischen Postämter liegt gegen mittag durch die Besetzung der Postämter verbreitet. Anfolge der von den Streikenden auf die Postämter geübten Übergriffe ist die Streikbewachung der Postämter durch die Technischen Postämter zu verhindern. In den Städten und Betrieben, in denen die Löhne bereits eine Kontrolle gegeben hat, ist man fast entschlüsselt worden. Wie die streikenden Arbeiter die ihre Rechte verschaffen sehen, können die einzelnen leitenden Personen herein und herren mit anderen Worten, die Dinge, die da kommen sollen. Sowie wissen wir aber jetzt schon, daß man in späteren Fällen sicher darauf auf die Technischen Postämter verzichten wird.

Auch in Halle hat sich seit gestern die Streiklinie nicht geändert. Offiziell ist die Postämter ausschließliche Streikbewachung noch nicht eingestellt worden. Es ist möglich, daß das heute in Halle beschlossene Verbot, die Postämter zu betreten, von den als Streikbewachung dienenden Beamten nicht mehr durchgesetzt werden kann und die Postämter für die streikenden Arbeiter zu werden. Wie in Magdeburg hat auch hier die Postämter Ausschließung der streikenden Arbeiter die Postämter ausschließliche Streikbewachung noch nicht eingestellt worden. Es ist möglich, daß das heute in Halle beschlossene Verbot, die Postämter zu betreten, von den als Streikbewachung dienenden Beamten nicht mehr durchgesetzt werden kann und die Postämter für die streikenden Arbeiter zu werden.

#### Unverständliche Einstellung des Schlichters.

Der Konflikt in der Duedlinburger Metallindustrie ist nunmehr beigelegt. Die Arbeit ist heute wieder aufgenommen worden. Wir berichten bereits, daß der Schlichter den durch Schiedspruch festgelegten Lohn von 49 Pf. für den Postarbeiter über 28 Jahre nicht für verbindlich erklärte. Durch entsprechende Kompensation der Duedlinburger Metallarbeiter war es möglich, nunmehr einen Lohn von 50 Pf. festzusetzen.

Soeben erhalten wir nun die Nachricht, daß der Schlichter auch die Feiner Schiedsprüche für die Metallindustrie (Metallbearbeitende) und Metallindustrie nicht für verbindlich erklärt hat. In den Kreisen der Arbeiter herrscht darüber große Erregung, und wenn nicht in letzter Minute noch irgendeine Verständigung zwischen Unternehmer und Arbeiterorganisationen herbeigeführt werden kann, ist der Streik unvermeidlich.

Während in Duedlinburg eine verhältnismäßig kleine Zahl von Arbeitern in Frage kam, ist hier in Halle, weil Weissenhof mit dazu gehört, mit etwa 6000 Arbeitern zu rechnen. Die Sonderausweise des Schlichters bedeuten für die Arbeiter aus Halle das Verfallsdatum des Lebensmittels, das eine große Gefahr darstellt. Wir werden uns mit der Tätigkeit des Schlichters einmal ernstlich beschäftigen müssen.

#### Betriebsräte im Bergbau.

Es hat sich herausgestellt, daß in einer großen Anzahl bergbauwirtschaftlicher Betriebe Betriebsräte nicht mehr bestehen. Die Betriebsräte haben sich aufgelöst. Die Gründe dafür sind vielfach. In der Hauptsache fehlen ihnen die notwendigen Mittel, um die Aufgaben der Betriebsräte auszuführen. In anderen Fällen sind die Betriebsräte durch die Arbeitgeber entlassen worden. In anderen Fällen sind die Betriebsräte durch die Arbeitgeber entlassen worden. In anderen Fällen sind die Betriebsräte durch die Arbeitgeber entlassen worden.

Wenn sich aber die Betriebsräte durch die Arbeitgeber entlassen werden, so ist dies ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Betriebsrätegesetzgebung. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Betriebsräte zu unterstützen. Wenn sich aber die Betriebsräte durch die Arbeitgeber entlassen werden, so ist dies ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Betriebsrätegesetzgebung. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Betriebsräte zu unterstützen. Wenn sich aber die Betriebsräte durch die Arbeitgeber entlassen werden, so ist dies ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Betriebsrätegesetzgebung. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Betriebsräte zu unterstützen.

Wenn sich aber die Betriebsräte durch die Arbeitgeber entlassen werden, so ist dies ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Betriebsrätegesetzgebung. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Betriebsräte zu unterstützen. Wenn sich aber die Betriebsräte durch die Arbeitgeber entlassen werden, so ist dies ein Verstoß gegen die Bestimmungen der Betriebsrätegesetzgebung. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Betriebsräte zu unterstützen.

#### Arbeiter, geht nicht ins Ruhrgebiet!

Der „Arbeiternachrichtendienst“ bringt in seiner neuesten Nummer folgende Warnung: Die Arbeiter dürfen nicht ins Ruhrgebiet gehen. Die Ruhrarbeiter sind in der Lage, die Löhne für sich selbst zu erhöhen. Auf alle Fälle sind die Vermittlungen resp. irreführenden Tendenzen werden wir zu irgendeiner Zeit die richtige Antwort geben.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

### Aus aller Welt.

#### Großfeuer in einer Londoner Filmwerkstätte.

Zwei Hochwerke ausgebrannt.

In der im Westen von London gelegenen Werkstätte eines bekannten Film-Gesellschafts ist nach gestern mittags ein großes Feuer aus, das im Laufe weniger Minuten das erste und zweite Hochwerk des Gebäudes in Flammen hüllte. Das Feuer griff mit so großer Schnelligkeit um sich, daß die in der Werkstätte beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen die Treppe nicht mehr benutzen konnten. Einige Frauen und Mädchen wurden deshalb auf den niedriger gelegenen Fenstern, wobei sie sich Verletzungen zuzogen. Gleich darauf drangen Feuerwehreinheiten in das brennende Gebäude ein und trugen drei Mädchen unter der Mithilfe von 50 Feuerwehrmännern gelang es endlich, das Feuer dort zu werden und das Hochwerk der Flammen aus die überstehende Gebäudeteile zu zerstören.

Eine Einrichtung in Nürnberg. Der Arbeiter Dürschner wurde gestern durch das Fallblei hingerichtet. Dürschner hatte seinen 18 Jahre alten Sohn erzwungen und an einem Seil aufgehängt, damit man ein Schindluder gewinnen sollte. Ein ungewisser Lohn, der dabei geboten wurde, erzielte letztendlich sieben Jahre sechs Monate Gefängnis. Ein Verhandlungsgegenstand wurde abgelehnt. Dürschner beteuerte bis zur Sterbestunde seine Unschuld.

Großfeuer in Duedlinburg. Die gesamten Speicheranlagen der Bergbauwirtschaftlichen Werke in Duedlinburg wurden mit großen Schäden durch ein Großfeuer zerstört.

Dampferzeugung im Sturm. Der schwebende Dampfer „Nobilis“ von Göttingen, der sich mit einer Belastung auf der Fahrt nach Spanien befand, ist am Quaddrum von Desterer bei trübem Wetter im Sturm gestrandet. Die Besatzung von 20 Mann hatte Verabreichung in der Verabreichung umgekommen.

Ein Eisenbahnzug im Streckenhaus. Ein Güterzug der getrieben ab einer 70 km/hen Geschwindigkeit über ein totes Gleis hinausfuhr, rannte in ein Streckenhaus ein. Zwei Arbeiter wurden getötet und ein dritter verletzt.

Zum Tode verurteilt. Das Oberste Schwurgericht verurteilte die 23jährige geistliche Anna Schollardt, die gemeinsam mit ihrem Verlobten, dem kommunistischen Agitator Kurt Schollardt die 10jährige Tochter mit einer Gabelstange erdrosselt hatte, am 7. November 1924 zum Tode. Leopold erhielt 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Überweisung wegen Verhelfens zum Tode.

Junger Mann auf Bahnhofsplan. Gestern nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof von einem Güterzug einige Papierballen herunter, wodurch ein offener, mit Eisenbahnteilen beladener Wagen eines auf dem Nebenleiste fahrenden Güterzuges in Unordnung gebracht wurde. Durch die ebenfalls herabfallende Ladung dieses Wagens entstanden acht weitere Güterzüge, das Gleis Dagen-Ilma nur etwa 12 Stunden, das Gleis Ilma-Sagen etwa vier Stunden geräumt. Der Aufwacher wurde durch Umleitung aufrechterhalten. Personen sind nicht verletzt worden. Der Sachschaden ist erheblich.

Tödtlich verunglückt. Die 55jährige Gattin des Oberbetriebsleiters des Gruppenkommandos I der Reichswehr General der Artillerie von Behrendt wurde gestern, als sie den Fahrstuhl der Nordbahn benutzte, in Berlin überfahren und starb, von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

### Aus der Jugendbewegung.

#### Sozialistische Arbeiterjugend.

##### Kreis Delitzsch-Bitterfeld-Wittenberg.

Mitteilungen der Kreisleitung. Am Sonntag, den 25., und Sonntag, den 26. Oktober, findet erstmalig unter Funktionariatsleitung statt. Jeder Teilnehmer muß unbedingt schon Sonntagabend einreisen. Die Eisenbürger Genossen werden alle Teilnehmer am Bahnhof abholen. Wir veröffentlichen nachfolgend das Programm des ersten Kreisabends und bitten genau nach dem Plan zu handeln.

Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, in der Veranda der Stadthalle: Geleitabend der Eisenbürger Gruppe. Derzeitige Mitglieder der Eisenbürger Gruppe, die sich am Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, in der Veranda der Stadthalle treffen. Derzeitige Mitglieder der Eisenbürger Gruppe, die sich am Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, in der Veranda der Stadthalle treffen.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

Der für das rheinisch-westfälische Kohlen- und Erzbergbau-Industriegebiet festgesetzte Schiedspruch ist am 20. Oktober 1924 folgende Schiedsprüche fest: Ortsklasse 1 75 Pf., Ortsklasse 2 70 Pf., Ortsklasse 3 65 Pf., Ortsklasse 4 60 Pf., Ortsklasse 5 55 Pf., Ortsklasse 6 50 Pf.

Abgeleiteter Schiedspruch. Eine Vollversammlung des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn lehnte gestern abend den für das Hochbahnpersonal festgesetzten Schiedspruch ab.

**Süßstoff** (part teuren Zucker!)

derjenigen behält bei  
**Gicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Jachias, Kopfschmerzen**

Dasel hilft die Schmerzen und lindert die Hornhaut aus.  
Kleinlich erprobt. - In allen Apotheken erhältlich.  
Best. 75 Pf. Adid. each salt, 2 Pf. China, 12 Pf. Laktose 10 Pf. Malt.

Perlaan Extra de Grosse (in jeder Dose) 11 11

**Perlaan** **beibit** **Perlaan**

das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gvb:3:1-171133730-170675262192410251-10/fragment/page=0009

DFG



# Volk und Zeit

Witzleben vom Tage

Nr. 44 / 1924

6. Jahrgang

## Zimmer 12

In dem großen Bau befanden sich eine Reihe staatlicher Bureaus. Diener des Staates, nicht einer Gruppe, einer Idee, waren da, sondern Arbeitende zum Wohle eines Ganzen, zum Wohle eines Volkes. In ihm fanden sich die Vertreter eines Willens, einer Macht. Nur nicht im Zimmer Nr. 12.

Das Zimmer Nr. 12 war etwas staubig, und die Beamten in ihm liebten das. Denn sie waren das Licht und die Heiligkeit nicht gewöhnt. Obwohl sie sich sonst auf ihre Reinlichkeit etwas zugute hielten.

Es war überhaupt eine sonderbare Mischung, die sich in ihm zusammengefunden hatte: Trocken, wie verstaubte Akten, schienen sie andauernd zu arbeiten.

Jedoch der Schein trügt. Wie das Wort eines verfloffenen Imperators, das an der Wand glänzte: „Ich kenne keine Parteien mehr“.

In diesem Bureau gab es keine Parteien. Es gab nur eine Partei, eine Sekte, die in anerzogenster, eingebillter Gründlichkeit unter sich ihre Grundsätze vertrat. Nicht offen, nein, es war eine Geheimbücherei, es war Tradition. Wissen Sie, was in solchen Cliquen Tradition ist? Sie haben keinen Schimmer davon. Sie standen stramm vor vergitterten Fenstern und Schaltern, wurden abgestammt mit Schlagworten, ererbt und geistlos, dafür um so größer und um so forschter. Staunten ob des Schneides und verbeugten sich mit der Faust in der Tasche vor einem beidelhaupten Paragraphen. Und das war einziges Erbe. — Tradition.

Als man mit diesen Grundätzen brechen wollte, konnte man sich im Zimmer 12 nicht hineinfinden in die neue Aera.

Man kannte in Zimmer 12 nicht das Brechen mit der Tradition. Das Verbeugen vor einem zerbrochenen Schema war angeboren und innerste Triebfeder.

Sie hatten sich zurückgezogen in dieses verstaubte Zimmer. Drei Mann. Gleich alt, unfähig zur Umstellung auf eine dem Volke mehr zusagende Grundlage. Hier traten sie ihre Meinung breit. Beteten zu den Ueberresten, die sie sich durch Wirren und Stütze gewettet hatten. Hoben Phantasien auf gestülzte Postamente und vergaßen darüber Arbeit, Frühstück und Vorgesetzte.

Kam einer ihrer Kollegen in die verstaubte Kemeate, so sah er sie gebuddelt über Bänden liegen, unter deren Rand neugierig und indiskret eine Zeitung hervorlugte. Für Minuten ward dann die Debatte unterbrochen. Nachher wehten sie erneut Staub auf, glänzten mit morschen Stimmchen über nie vollendete Arbeiten und jedes Wort von ihren Lippen war eine Gehbeerkärung an die neue Zeit.

An die unverstandene Zeit, die frei und unbändig daherkam, stürmend und stützend, und mit eisernem Griff verrostete Parafaden und das Verhöferte, Entsetzte, Maschinenmäßige von Generationen umwehte.

Die Zeit stürmte wie die Jugend. Junges Blut hauchte ihr Leben ein. Von Treffen, Uniformen und Higen befreiter Sturm und Drang rollte vorwärts und aus Trümmern entstand ein neues Ding — der lebende Staat.

Sie faßten ihn nicht, denn er war frei und entledigt von all den Ketten, die ihm jahrhundertelanger Zwang angelegt hatten. Er atmete Leben und parolierte nicht in graden Reihen. — Das gebar ihnen Faß. Auf Zimmer fand man die absurd, die nicht waren wie sie. Man haßte die, die überzeugt von

dem Kommenden ihre ganze Kraft dem Volke widmeten. So lebten sie in einem Reich des Scheins. Bis zu dem Tage, an dem sie ausscheiden aus dem Dienste, aus Nummer 12. Pensioniert werden sie Promenadenbänke drücken und auch dann der Zeit

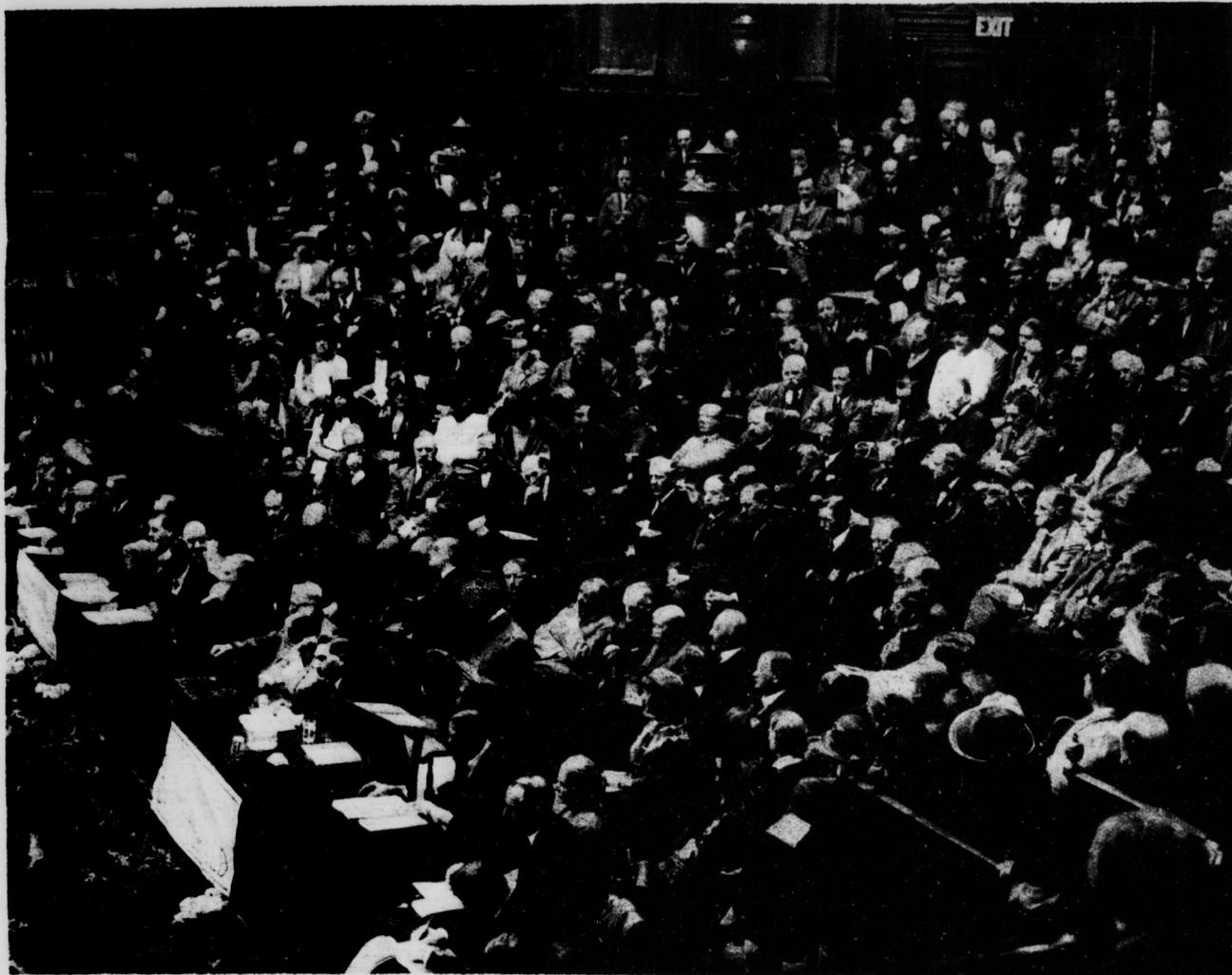
noch fluchen. Auf der Esplanade wandelnd werden sie kopfschüttelnd diskutieren, ohnmächtig sich ereifern und vergebens an ihren Fetisch glauben. Denn die Zeit atmete Fortschritt und erwies sich tausendmal stärker als ihr Glauben, ihr Hoffen, ihre Tradition. M. Wagner



Z. R. III verläßt Deutschland

phot. Emmert

Das Luftschiff verschwindet in der Rebelwand, die über dem Bodensee lagert



Macdonald spricht auf dem Parteitag der englischen Arbeiterpartei über die durch die Parlamentsauflösung entstandene politische Situation für die Arbeiterregierung

## Der Mann mit der merkwürdigen Brille

Erzählung von Theodor Thomas

Der Optikergehilfe Glasmann war wie aus dem Himmel gefallen. Er hatte für seine Firma ein Augenglas von ganz besonderer Stärke für einen Gedankenleser anzufertigen. Nachdem er tagelang daran herumgeschliffen, berechnet, probiert und wieder geschliffen hatte, daß ihm schier das Gehirn sauer wurde, war ihm das Werk endlich gelungen. Wie erstaunte er aber, als er die Gläser ausprobierte, sie über seine eigene Brille setzte, eine ganz ungewöhnliche Wirkung spürte. Diese nämlich: Er konnte durch die zwei Brillen die Gedanken der Menschen erraten, mit denen er gerade im Gespräch war. Das überströmte ihn, als berührten seine Hände eine elektrische Leitung, wie die Töne einer Orgel erfüllten die Gedanken des Anderen sein Innerstes. Es war, als ob sich ihm die Gehirne öffneten.

Doch lassen wir ihn nun selbst erzählen:  
 „Hinter das Geheimnis kam ich zunächst durch meine Frau. Eine einfache, schlichte Geschichte. Wir hatten Fleisch zu Mittag, wenig nur, wie immer. Meine Frau sagte mir, daß sie heute keinen Appetit auf Schweinefleisch habe, während ich es deutlich in ihrem Gesicht lesen konnte, daß sie nur von dem kleinen Happen nichts essen wollte, sie dachte, ich brauche es nötiger bei meiner Arbeit.“

„Und was haben Sie getan?“ fragte ich.  
 „Ich verstellte mich wie sie, täuschte ihr eine Magenverstimmung vor, und siehe da, Muttschen aß mit gutem Appetit den größeren Teil.“

Glasmann sah mich scharf an: „Damit begann es. Ich war also im gewissen Sinne allen gegenüber, mit denen ich sprach, Gedankenleser geworden. Mein Erstaunen war, wie sie sich denken können, grenzenlos.“  
 Er sah verionnen vor sich hin: „Vom Erstaunen kam ich ins Schreden, und dann... doch lassen Sie mich der Reihe nach erzählen. Ich ging mit meiner Brille los. Den ersten bekannten Menschen den ich traf, der mich herzlich begrüßte und mich fragte, wie

es mir geht, las ich folgendes ab: „Der Kerl hat eine neue goldene Brille, der tät sich auch lieber ein paar Stiefel kaufen.“  
 „Was gehen Sie denn meine Stiefel an?“ plagte ich heraus.



Neuer Geist in Potsdam

Allen Drohungen der Kriegsbeher zum Trotz sprach unser französischer Genosse Viktor Baisch in Potsdam für den Völkerverbund  
 vphot. Graubenz

Mein Gegenüber wurde kreideweiß, stotterte, bestritt entschieden, etwas von Stiefeln gesagt zu haben; aber schon konnte ich seine neuen Gedanken abfühlen: „Hat dieses Luder doch gleich gemerkt, daß ich seine Gondeln betrachte habe, so eine mißtrauische Unte.“

„Seher Unte“, gab ich seinen Gedanken zurück. Vorant er beinahe in Ohnmacht gefallen wäre. Er ließ mich stehen; Schreden im Gesicht, stürzte er davon.“

„War das denn Lug von Ihnen, sich so zu verhalten?“  
 „Sicher nicht, ich nahm mir auch vor, doch etwas an mich zu halten, mich in keiner Weise zu entschleiern. Der Nächste, den ich sprach, war mein Meister in der Werkstatt.“

„Na Glasmann, gut geschlafen?“ fragte er mich, lächelte freundlich, während seine Gedanken mir sagten, was er wirklich dachte: „Dich bring ich auch noch aus der Bude raus.“

Daß der Meister mir nicht grün war, wußte ich längst. Was sollte ich diesem Scheinheiligen nun antworten.“

„Jedenfalls ausweichend!“  
 „Halb und halb. Ich sagte ihm, daß ich in der letzten Nacht beinahe gestorben wäre.“

Aber lieber Glasmann, machen Sie nur keine Geschichten“, log er laut. Aber seine Gehirnmühle mahnte folgenden Gedanken: „Dich wird doch der Teufel auch bald holen, damit du mir aus dem Wege kommst.“  
 Kann man einen solchen Lügenbeutel gegenüber noch freundlich sein? Ich nicht. Die Arbeit machte mich nur Dual. Einige Tage drauf wurde ich wirklich krank. Ich mußte zum Arzt. Nach der Untersuchung sagte er mir: „Es ist nichts besonderes, etwas Schlappheit im Darm, ein paar Tage Diät, weiter nichts.“

Während ich ihn scharf betrachtete, entrollt mir sein Gehirn folgendes: „Diese merkwürdige Stelle kann Krebs sein, es ist fast sicher, daß es Krebs ist. Schade, sonst noch so munterer Knabe.“

„Kann es vielleicht Krebs sein?“ frug ich geradeweg.  
 Er bekam einen feuerroten Kopf und redete mir diesen Gedanken aus. Aber ich fühlte seine wahre Meinung: Dieser Mensch kennt seine Krankheit gut.“

Glasmann lachte: „Es ist natürlich kein Krebs gewesen, wie ich heute weiß, aber was ich in jener



**Karl Winkelman**

der langjährige Zentralvorsitzende des Verbandes der Bühnen usw. ist Ende September, nahezu 60 Jahre alt, in Bremen gestorben

Lagen ausgelöst habe, das können Sie sich wohl denken."

Es entstand eine Pause, er fuhr dann fort: „Ich sah immer mehr ein, daß es nicht gut ist, die Wahrheit zu kennen. Man wird ganz bösig. Wohin ich kam, die gleiche Geschichte mit wenig Ausnahmen, freundlich ins Gesicht, erbärmlich in den Gedanken.



**Ein Riesendampffessel**

der unlängst in England transportiert werden mußte, benötigte drei Lokomotiven für seine Beförderung. Das Gewicht des Fessels beträgt 65 Tonnen



**Max Lohffing**

konnte auf eine 25jährige künstlerische Tätigkeit an der Hamburger Oper in diesen Tagen zurückblicken. In vielen weltweiten Vorstellungen, für die Volksbühnen und andere gemeinnützige Vereinigungen, hat der Künstler auch den breiten Massen der Hamburger Bevölkerung viele freudige und genussreiche Stunden bereitet

Wipro

Reformatorinnen der Frauenwelt find nicht diejenigen, deren Absicht es ist, es den Männern in jeder Beziehung gleichzutun, sondern jene, die sich bewußt werden, daß jeder, auch der größte Mann, durch ein Weib geboren ist, die bewußten Gebäterinnen des Geschlechts der Menschen



**Anatole France**

der bekannte französische Dichter und Sozialist ist am 12. Oktober, 80 Jahre alt, gestorben

verzapfen, selbst nicht glauben. Schleuderte ich ihnen ihre wirklichen Gedanken auf die Bühne, fingen sie an zu stottern, kamen aus dem Text und brachen oft ab."

Er lachte über diese Erinnerungen. Glasmann wurde höhnisch: „Von meinen Duzend Freunden blieben mir nur zwei, die übrigen erwiesen sich als falsche. Die beiden stieß ich mir noch ab, da ich ihnen durch meine Allwissenheit unheimlich wurde. Ich stellte bald fest, daß wir in der heutigen Gesellschaft fast ohne Lügen nicht auskommen können, daß Falschheit, Lüge und ähnliche schönen Eigenschaften mehr als wir glauben, um uns sind. Nur wenige Menschen habe ich als ehrliche, offene Charaktere angetroffen. — Es war undenkbar, mit meiner Brille leben zu können. Ich betam nämlich auch manche bittere Wahrheit zu fühlen, die mich selbst richtig charakterisierte. Da wir aber immer so nett belogen werden, konnte ich das schwer vertragen, wurde überempfindlich und das kostete mir, wie ich schon sagte, die beiden ehrlichen Freunde. Von einem ruhigen Leben war keine Rede mehr und in einem Anfall von Wut habe ich das Glas zerbrochen. Obgleich um mich immer noch vieles Lüge ist, bin ich doch froh, daß ich es nicht mehr feststellen kann. Wissen Sie, das Belogenwerden hat auch seine angenehme Seite."

„Hätten Sie doch wenigstens die Brille der Regierung zur Verfügung gestellt," sagte ich lachend „dann hätte die wenigstens ihre wahren Freunde erkennen können." Er verneinte. „Lieber Herr," sagte er mir, „es ist besser so. Es gäbe bloß Mord und Totschlag. Ich freue mich jeden Morgen, daß ich nicht mehr Gedanken zu lesen brauche."

Ich grübele und grübele über seine Worte. Ob es uns wohl ähnlich ergangen wäre mit seiner Brille?

### Den lebendigen Reimpunkt

jeder Reform des Frauenrechts muß das Mutterbewußtsein bilden. Die Felle des künftigen Jellenstaats, der einen gesunderen sozialen Körper darstellen wird, ist das Weib mit Mutterbewußtsein. Die großen



**Nie-wieder-Krieg-Rundgebung in Hamburg**

Die Redner in der Gewerkschaftshausversammlung (von links nach rechts): Jarega (Mexiko), Odenthal (Hamburg), Dr. Simons (Berlin), Ehrenfest (Hamburg), Brown (England)

Einige Tage später mußte ich zum Landrat wegen einer Steuerfache. Schon wie ich ihm gegenüberstand, dachte er: „Dieser Glasmann mit seiner republikanisch frechen Schnauze soll sich freuen. Auch nicht einen Heller Entgegenkommen." Laut schwindelte er: „Nun was haben Sie denn mein Lieber? Ach ja, diese Steuerfache. Ich möchte Ihnen gern helfen, aber es ist ganz undenkbar, tut mir ja so leid." So log er fort.

„Es ist Ihnen sicher eine Kleinigkeit," meinte ich.

„Ganz ausgeschlossen, auf Ehrenwort, es geht nicht." Dies sagte er mir in gleichem Atemzug, wo mir die Brille seine wahren Gedanken übertrug: „Für Euch Saubande ist das noch viel zu wenig, was Ihr zahlt, solange Ihr noch Geld für das Reichsbanner übrig habt."

„Sie können sich denken," fuhr Glasmann fort, „wie ich mit dem umgesprungen bin. Das Ende war ein Prozeß wegen Beamtenebeleidigung. Lange habe ich die Brille nicht getragen, weil ich sie haßte. Sie verschaffte mir aber auch höchst vergnügte Stunden. Wenn ich in deutsch-nationalen Versammlungen saß und durch einen Zufall den Redner mit mir in persönliche Berührung brachte, dann fühlte ich, daß sie das Zeug, das sie



**Blick auf die Kaaba in Mekka**

Arabien, namentlich die Gegend von Mekka, ist gegenwärtig von ziemlich heftigen Unruhen durchzittert; als Urheber wird der Stamm der Wahabiten genannt, der auch den Großschahkönig Jusseim gestürzt hat

und Götter. Das Naturrecht des Weibes ist das Recht auf das Kind, und es ist das allerhöchste Recht in der Geschichte des Weibes, daß sie sich dieses Recht hat entreißen lassen. Man hat die Geburt eines Kindes, sofern sie nicht durch einen Mann funktioniert ist, unter den Schwefelregen allgemeiner und öffentlicher Verachtung gestellt. Diese Verachtung ist aber zugleich das erbärmlichste Blatt in der Mannesgeschichte. Bildet eine Liga der Mütter, würde ich den Frauen raten, und jedes Mitglied betenne sich, ohne auf Sanktion des Mannes, das heißt, auf die Ehe Rücksicht zu nehmen, praktisch und satisch durch lebendige Kinder zur Mutterschaft. Hierin liegt ihre Macht, aber immer nur, wenn sie mit Bezug auf die Kinder stolz, offen und frei, statt feige, verstockt und mit ängstlich schlechtem Gewissen verfahren. Erobert euch das natürliche, vollberechtigte, stolze Bewußtsein der Menschheitsgebäberinnen zurück, und ihr werdet im Augenblicke, wo ihr's habt, unüberwindlich sein.

Jeder Krieg entehrt und schändet irgendwie die ganze Menschheit, jeder Spatenstich bereichert sie. Gerhart Hauptmann.

## Das Flugzeug in der Tasche

Vor dem Arge hatte ein findiger Mann — Gott, man war ja in Deutschland und namentlich in Berlin immer fleißig am Wert, die Menschheit durch allerhand nützliche und wunderbare Dinge zu beglücken — ein Präparat auf den Markt gebracht, von dem er behauptete, es enthalte in konzentrierter Form die Fertigkeit und die Kraft der Luft einer Kuh. Der Erfinder nannte seine Komposition die Kuh in der Tasche und erklärte, sie wäre, weil ebenso billig wie praktisch, besonders dazu geeignet, von der armen Bevölkerung gekauft und benutzt zu werden. Für das Volk hat man ja bekanntlich immer schon alle Bestrebungen und Sorgen aufgewandt. Es war wirklich rührend und schon fast beschämend, wie alle Welt sich um des Volkes Wohlergehen bemühte. Inbessenen das Volk, dieses allseitig umsorgte Volk, ist leider auch so undankbar. So lehnte es denn auch damals die Kuh in der Tasche ab, behauptete, es wäre weiter nichts als ein wertloses, weißes Pulver und trieb frivolster Weise seinen Witz mit dem Namen. Auf den Mann mit der Kuh in der Tasche folgten zahlreiche andere Volksbeglückter und machten dasselbe Fiasko. Aber jetzt ist einer gekommen in Leeds in Schottland, der hat das Volksflugzeug erfunden, und dieses Flugzeug ist so klein, daß man vom Flugzeug in der Tasche sprechen kann. Jeder Mann sein eigenes Flugzeug! lautet die prachtvolle Parole dieses allerneuesten Volksbeglückters. Die Flügel dieses Flugzeugs können nämlich zusammengeklappt werden, so daß man es überall und am winzigsten Ort unterzubringen vermag. Und billig ist die Geschicklichkeit! Einfach fabelhaft! Es braucht nur für 61 Franken Betriebsstoff in der Stunde, und das ganze Flugzeug, das außer dem Piloten zwei Personen an Bord nehmen kann, kostet nur 300 Pfund Sterling. Also, weiß Gott, eine Kleinigkeit und ein Pappenspiel! Wer wollte leugnen, daß der Erfinder ein echter, rechter Beglückter des Volkes ist. Nur eins, eine Kleinigkeit, steht zu befürchten, daß nämlich die Taschen des Volkes, vornehmlich die Briefstaschen, zu klein sind zur Aufnahme dieses Volksflugzeugs. Man kann also daran wieder erkennen, daß mit dem dummen Volk einfach nichts anzufangen ist und daß jeder die Luft verlieren muß, für das Volk zu sorgen und für sein Wohlergehen sich abzumühen.

Karl Hüger.

## Die Totenmünze

Es gibt wenige Bräuche, die sich über die ganze Erde hinweg und unter den verschiedensten Religionen so häufig nachweisen lassen, wie es der Brauch ist, den Verstorbenen eine Münze mit ins Grab zu geben. Aus der griechischen Mythologie wissen wir, daß den Verstorbenen Totenmünzen mit ins Grab gelegt wurden, die für Charon, den Fährmann, bestimmt waren, der die Seelen Verstorbenen über die Flüsse der Unterwelt ins Reich der Toten leitete. Die Verstorbenen im alten Reich der Ägypten, bei den Chinesen und auch bei den alten deutschen Volksstämmen erhielten kleine Schätze mit in das Grab. Auch heute noch ist dieser Brauch in den verschiedensten Gegenden anzutreffen. — Nach dem alten polnischen Volksglauben wird den Toten Geld mitgegeben, damit sie nicht wiederkommen und die zurückgebliebenen Angehörigen mit bösen Träumen plagen. In Masuren und in Kaschubien besteht noch ein Rest des alten heidnischen Glaubens, der lehrt, daß man den Toten eine Münze mit ins Grab geben müsse, damit sie im Jenseits nicht ganz mittellos antommen und dort so gleich als angesehene Leute auftreten können. Die Letzten meinen, daß der Weg ins Jenseits weit sei und daß jeder, der dorthin wandere, auch einen Zehrpennig in der Tasche haben müsse. Bei den Esten sagt der alte Volksglaube, daß auf dem Wege in das andere Leben auch verschiedene Wirtschaften stehen und daß es eine einfache Anstandsspflicht sei, den Toten wenigstens Geld zu einer Kanne Bier mitzugeben. Wer es mit dem Toten gut meint, legt aber das Geld für zwei oder drei Kannen Bier in den Sarg. Wieder in anderen Gegenden, namentlich in Rußland, heißt es, der Weg ins Jenseits sei ein dunkler Steig, auf dem man sich leicht verirren könne, wenn man nicht eine Kerze bei sich trägt. Deshalb muß den

Toten ein gewisses Kerzengeld mitgegeben werden. Der Volksglaube der Magyaren lehrt, daß den Verstorbenen sieben Münzen mitgegeben werden müssen, weil der Himmel durch sieben Zollstrahlen abgesperrt ist. Vor jeder Zollstrahl steht ein Teufel, der erst durch eine Münze beschieden werden muß, den Durchgang freizugeben. In Galizien meint man, daß der Tote einige Münzen mitnehmen müsse, weil auch die Wächter an den Himmelstoren gern ein kleines Trinkgeld einstecken. In anderen Gegenden lehrt der alte Volksglaube, daß der Weg zum Himmel über eine Brücke gehe, auf der ein Brückengeld erhoben wird. A. M.

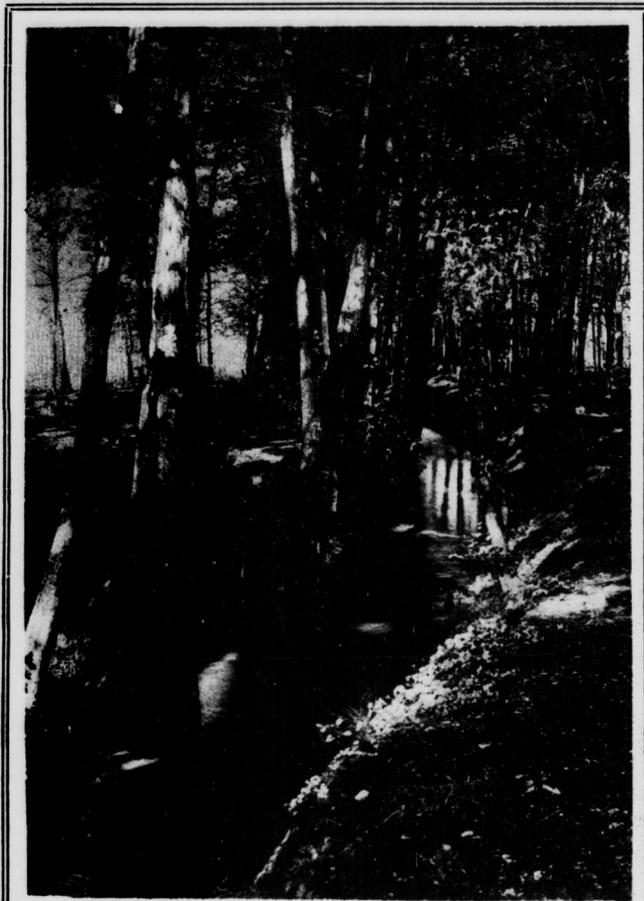
Scheibe kaum die Rede sein kann. Der untere Rahmen, dem die ganze Last der Schaufensterscheibe zufällt, ist in den seltensten Fällen durch Steinrahmen mit dem darunter liegenden Mauerwerk verbunden; er ruht eigentlich nur auf dem zu schwachen Stützgitter. Infolge der Belastung muß sich nach einiger Zeit der untere Rahmenseitel verbiegen und durch den beim Definieren der Ladentür hervorgerufenen Luftdruck wird dann ein Scheibenbruch möglich. Zu der mangelhaften Ausführung gefügt sich an gleicher Stelle ein Fehler durch nachlässige Pflege. Das ist die Rostbildung am Rahmen. Von der Scheibe herunterlaufendes Schweiß- und Regenwasser dringt in den Falz, in dem sich ungefügt eine ständig wachsende Rostkruste bildet. Die Schaufensterscheibe wird dadurch bis zur völligen Unbeweglichkeit eingeklemmt. Dazu kommt als weiterer Nachteil der in Eisen feinstart werdende Rost. Diese kaum elastische Einfassung gibt dem Glas dann keine Ausdehnungsmöglichkeit, so daß Temperatureinfluss und Erschütterungen den Anstoß zum Glasbruch geben können. Um diesen nicht unerheblichen Mängeln abzuwehren, lassen die Glasversicherungen seit einiger Zeit mit gutem Erfolge Holzrahmen in den unteren Rahmenteil einlegen. Bei Verwendung dieser Holzrahmen sind Scheibenbrüche durch Rostbildung ausgeschlossen.

Ebenso verhängnisvoll können die nachträglich an den Rahmen angebrachten Markisenhängen werden. Die geringe Breite der Eisenrahmen bietet keine Gelegenheit für eine solide Befestigung. Der Rahmen ist so schmal, daß die Schrauben nicht hinter dem Falz der Scheibe vorbeigeführt werden können. Ein Zusammentreffen von Schrauben und Glas ist also nicht zu vermeiden. Die Schrauben drücken auf den Glasrand und bewirken einen kleinen Einsprung am Rande, der sich dann bei Erschütterungen zu einem durchgehenden Sprung erweitern kann. Die Erfahrung hat ergeben, daß sich die genannten Uebelstände 3—4 Jahre nach dem Anbau einstellen, also zu einer Zeit, wenn die etwa geleistete Garantie meist verstrichen ist.

Die in dieser Frage „Eisen oder Holz“ für Schaufenster wichtigen Beobachtungen sind von den Glasversicherungen bestimmt in reiner Objektivität zusammengefaßt. Diese haben ja bei Ausführung von Schaufenstern nur das eine Interesse, daß die Scheiben unverseht und möglichst geschützt bleiben. Sie künden deshalb auch bei dem Nichtvorhandensein der geschilderten Gefahren eine Verbilligung der Versicherungsprämie an.

## Jahrmärkte und Messen bei den altamerikanischen Völkern

Die altamerikanischen Völker, deren Entwicklung durch den Einbruch der Spanier unterbrochen worden ist, kannten zwar noch kein gemünztes Geld, trotzdem war aber die Handelsbetätigung bei ihnen schon ziemlich rege. Das läßt sich schon daraus erkennen, daß vielfach Jahrmärkte und Messen abgehalten wurden. An jedem größeren Ort des Inkareiches und des Aztekenreiches wurden alle Monate regelmäßig Märkte abgehalten, und in bestimmten Zeitabschnitten sind sogar große Jahrmärkte veranstaltet worden, die man als Messen bezeichnen könnte. Außerdem war in den größeren Orten jeden Tag Markt für die notwendigsten Lebensmittel und Gebrauchsartikel. Der Verkauf der Ware ging an großen Marktplätzen vor sich, die in der Nähe der Tempel angelegt und mit Mauern umgeben waren. Das ganze Treiben auf den Märkten fand unter Oberaufsicht einer besonderen Marktpolizei, die alle Vergehen innerhalb des Marktes sofort abstrafte. Jeder Markt hatte einen Marktgott, dessen Statue mitten auf dem Platz errichtet war. Jeder, der etwas zu verkaufen hatte, mußte dem Marktgott erst gewisse Opfer an den mitgebrachten Waren darbringen. Auf den großen Märkten erschienen oft zehntausende Menschen, doch kamen nicht alle Besucher, um einzukaufen und zu verkaufen, viele erschienen auch nur, um sich das bunte Treiben auf den großen Markttagen anzusehen. Die hauptsächlichsten Handelsartikel auf diesen altamerikanischen Märkten waren: Mais, Baumwolle, Geflügel, Matten, Handwerkszeugnisse, Elfenbein, Goldwaren, Juwelen, Weidwaren, Federn, Kakaos, Köpfe, Gewänder, Kürschherz, Farben, Spongia, Wachs, Papageien und Hunde.



Wald im Herbst

Der Wald ist überflimmert  
Von Gelb und Rot und Braun.  
Ein fahles Leuchten schimmert,  
Nebelige Fernen blau'n.

Ein müdes Raschellärmen  
Umknistert deinen Fuß.  
Von schwarzen Krähenschwärmen  
Halt erdwärts heis'rer Gruß.

Es ist wie ein Verglühen,  
Rings um dich bang und still:  
Der Wald muß nochmals blühen,  
Bevor er sterben will.

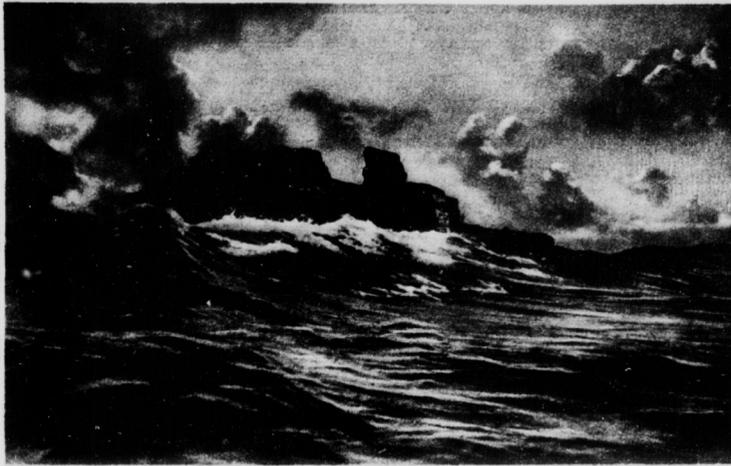
Die Blätter gleiten leise  
Herab. Es lauscht dein Ohr ...  
Der Tod ist auf der Reise,  
Der Winter pocht ans Tor ...

## Eisen oder Holz für Schaufensterrahmen?

Es wird ohne Zweifel viele Menschen geben, die sich diese Frage weder aus technischen noch aus künstlerischen Gründen vorgelegt haben werden. Die Preisfrage dürfte wohl das einzige Moment sein, welches sie bei den Erwägungen in Betracht ziehen. Es liegen aber sehr wesentliche technische Fragen vor, die eine Berücksichtigung verlangen, da der moderne Schaufensterbau doch verschiedene Mängel aufzuweisen hat. Es hat sich mit der Zeit herausgestellt, daß die großen Spiegelscheiben springen, wenn sie in einem zu schwachen Rahmen gefaßt sind. Die Glasversicherungen haben bei den Eisenrahmen Beobachtungen über technische Mängel gemacht, die sich bei den Holzrahmen nicht gezeigt haben. Der Holzrahmen war bei den alten Ausführungen der tatsächliche Träger der Scheibe. Bei den neueren Eisenrahmen stellt sich das Verhältnis der tragenden Konstruktion zur Last erheblich ungünstiger. Die Buntleisen sind meist viel zu schwach, so daß von einem Getragenwerden der

# Selgoland

Da ist Selgoland, sehen Sie den dunklen Streifen dort in der See? „Nein, wo?“ „Hier nehmen Sie mein Glas, das uns die Insel schön genau erkennen läßt.“ Wirklich, wahrhaftig, man erkennt schon allerlei. Wir kommen ihr näher und näher und schließlich sehen wir mit bloßem Auge diese Perle in der Nordsee vor uns liegen. Rechts die Düne, getrennt durch die See, den Badestrand mit seinem bunten Strandleben. Endlich hält der Dampfer weit ab von der Landungsbrücke. Die siebenstündige Fahrt von Hamburg hierher, für die wir seufzend 15 M. bezahlten, ist zu Ende. Flinker Boote eilen herbei und bald ist alles ausgebootet und geborgen. Zunächst haben wir noch die Kästerallee, die Landungsbrücke, hinunter zu gehen, auf der die Sommergäste Spalier bilden und uns zur „Seestransport“ gratulieren. Aber Rufen — die See war ruhig und wir hatten eine wundervolle Fahrt ohne Beschwerden hinter uns. Wir sind auf Selgoland. Noch einmal blicken wir vom Kurhaufe, dicht am Strand gelegen, dem schönen Schiffe „Raifer“ nach, das uns hierher brachte und nun in voller Fahrt auf Sylt zu fährt, seinen Weg kreuzend mit einem der kleinen Kriegsfahrzeuge, die als Reste der einst so großen deutschen Flotte jetzt ihr Geräusch



Schwere See

phot. Schenatz

Schafe, letztere dienen auch als Milchtiere, wie wir uns überzeugen. Der Weg führt uns an den Rand des Felsens rings um die Insel herum. In einer Stunde wäre er beendet, wenn wir nicht überall still ständen und bewunderten. Denn „Rot ist die Rant“, nämlich kein Gestein, sondern Tonfelsen, — und

sie gegeben und verursacht so dem Staate und Inselbewohnern große Opfer an Geld und Arbeit zur Erhaltung des Bestandes der schönen Insel und deren Düne, die als Badestrand die wirtschaftliche Existenz seiner Bewohner bedeutet. Fortgesetzt wird deshalb an der Sicherung der Insel und der Düne gearbeitet, um die Wellen zu brechen, von deren Gewalt wir bei dem schönen Wetter keine Ahnung haben. — Militär gibt es hier nicht mehr und mit ihm ist alles Kriegsgerät verschwunden, leider auch der schöne Hafen und die großen Hallen, die für den Wirtschaftsbetrieb der Insel von großem Nutzen wären. Das Durchqueren der Insel führt uns an den großen Leuchtturm, dessen Scheinwerfer weit in die See hinaus dem Schiffer in dunkler Nacht als Wegweiser dienen. Dann die ehemaligen Kasernen, die jetzt als Erholungsheime oder Waffenquartiere dienen, in denen unser verdienstvoller Genosse Gemeindevorsteher Geiselle und seine freundliche Gattin die Wirtsleute spielen. Noch einen Besuch dem Denkmal Hoffmann von Fallersleben, der hier sein unsterbliches Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ dichtete. Das schöne Deutschland mit seinen Bergen und Tälern, seinen Wäldern und Flüssen, seinem Fleiß und seiner Intelligenz, das soll der Deutsche über alles lieben,



Rüstenformation

phot. Schenatz



Nordspitze bei Sturm

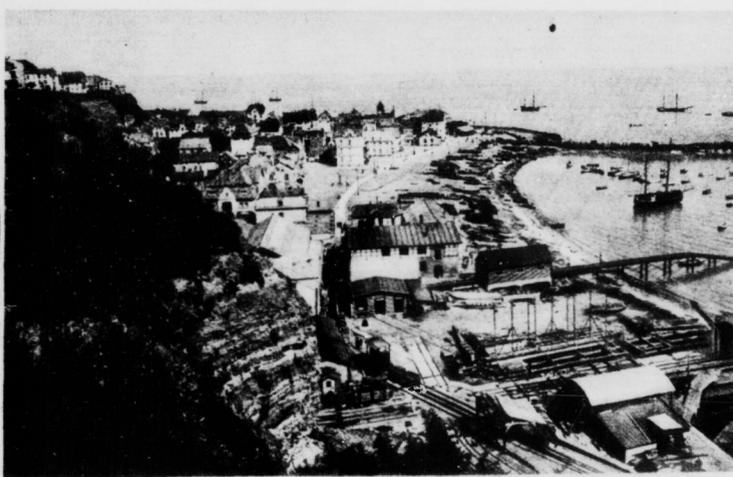
phot. Schenatz

lofes Leben in der Ostsee führen. Das schöne Kurhaus, die sauberen hübschen Häuschen und Straßen nehmen unsern Blick gefangen. Hier fühlt man sich wohl und hat auch bald eine Unterkunft gefunden. Es ist das „Unterland“ und die Füße lenken unwiderstehlich nach dem „Oberland“. Eine bequeme Treppe mit 180 Stufen führt uns hinauf, immer den Blick auf die See, die in ihrer ganzen Schönheit sich uns darbietet. Das Herunterkommen ins „Unterland“ ist leichter, wie wir an der vielbelauften Treppe feststellen, denn die liebe Jugend und auch Erwachsene rutschen auf dem Geländer herunter. Aber auch ein Fahrstuhl befördert Personen und Lasten für billiges Geld hinauf und hinunter. Meist aber benutzt alles, was laufen kann, die Treppe. Man ist oben und überrascht, wie unten, von den blühenden kleinen engen mit Mauersteinen gepflasterten Straßen, dem Blumen Schmuck an den Fenstern und in den winzig kleinen Gärten. Die Selgoländer leben vom Fischfang und dem Fremdenbesuch. Besterer dürfte die größere Einnahme abwerfen; aber die Fische, die uns gerichtet werden, können wir ohne Bedenken essen, sie sind frisch gefangen, wie wir uns jeden Tag überzeugen können. Und man versteht sie auch vortrefflich zuzubereiten.

„Grün ist das Land“, das wir erschauen; überall kleine Ackerstücke, winzige Wiesen, an den Rändern weidende Ziegen und

wir würden im Geiste sehen, wenn unsere Augen uns nicht schon davon überzeugten, wie das Wasser Stück um Stück loslöst und in die See wirft. Hiergegen helfen selbst die mit Backsteinen gedichteten Wege nicht, von denen oftmals ganze Partien abgefeilt sind, weil der Abwurf droht. Die See ist ein Aufbauer, aber auch ein Zerstörer; sie liebt es, zurückzunehmen, was

nicht so, wie die alldeutschen Bierkellen uns dies Lied heute vorgöröhlen, das war wohl das Gefühl, das den Dichter besaß. Mit diesem Gedanken schieden wir von seinem Denkmal und wenden uns wieder über die Treppe dem „Unterland“ und dem Strande zu. Autos, Pferde und Wagen gibt es hier nicht. — „Weiß ist der Strand“, — jetzt verstehen wir die Farben der Fahne von Selgoland, von dem wir ungern scheiden. P. W.



Ober- und Unterland

phot. Schenatz

Lesen ist ein bloßes Surrogat des eigenen Denkens. Man läßt dabei seine Gedanken von einem anderen am Gängelbande führen. Zudem taugen viele Bücher bloß, zu zeigen, wieviel Irwege es gibt und wie arg man sich verlaufen könnte, wenn man von ihnen sich leiten ließe. Den aber der Genius leitet, d. h. der selbst denkt, freiwillig denkt — der hat die Buffalo, den rechten Weg zu finden. — Lesen soll man also nur dann, wenn die Quelle der eigenen Gedanken stockt; was auch beim besten Kopfe oft genug der Fall sein wird. Sinegen die eigenen, urkräftigen Gedanken verschleichen, um ein Buch zur Hand zu nehmen, ist Sünde wider den heiligen Geist. Man gleicht alsdann dem, der aus der freien Natur schießt, um ein Perdarium zu beschaffen oder um schöne Gegenstände im Kupferstiche zu beschaffen. Schopenhauer

# Salto mortale

Erzählung von Jakob Boghart

Mit Genehmigung des Verlages S. Dassel in Leipzig, entnommen aus dem Novellenbande „Früh Hollenbei“ von Jakob Boghart (2. Fortsetzung)

**Kurze Inhaltsangabe des bisher erschienenen Romanteils:**  
Bei einer armen Witwe mietet ein Sonderling sich ein. Er ist ein ehemaliger Zirkuskünstler und bildet ohne Wissen der Mutter, wenn diese auf Arbeit geht, ihre beiden Söhne in allerlei Akrobatikkünsten aus. Schließlich willigt die Mutter ein; die Söhne verlassen mit ihrem Verheirateter das Haus. Einem der Söhne folgt ein leichter Unfall zu. Die Mütter treten auch im Heimort auf; die Mutter geht zur Vorstellung.

Frau Selina rührte ihre Hände nicht. Wie? Ihre Krausköpfe in Gesellschaft dieser sechs Grunzschmäuzen? Ihr mütterlicher Stolz empörte sich, sie warf den klatschenden Nachbarn verächtliche Blicke zu.

Nach den Schweinchen wurden Gänse, dann Störche, Hunde, Affen hereingetrieben und endlich kamen, wie in der Schöpfungsgeschichte, Menschen zum Vorschein, Schwarzhäute, die bei einer betäubenden Musik ihre halb nackten Leiber und dünnen Glieder so grausam verdrehten, zerkrümmten und verrenkten, daß es selbst der zusehenden Frau Zöbels im ganzen Körper wehe tat. Und dann fingen sie gar an, sich Schwerter in den Hals zu stecken, Feuer zu verschlucken, Glas zu tauen. Br! Und das Publikum schlug in die Hände!

Als der Vorhang wieder in die Höhe ging, war ein Seil über die Bühne gespannt und darüber tänzelte ein Mädchen in gelbem Seidenröschchen, lächelnd, anmutig, mit einem großen Stabe spielend. In der Mitte angelangt kniete es behutsam nieder, und dabei schienen ihm aus den Schultern, man wußte nicht wie, zwei schillernde Schmetterlingsflügel zu wachsen. Es war anzusehen wie ein von der Luft getragenes betendes Engelkind. Das ganze Haus war entzückt über die süße Erscheinung und selbst Frau Selina Zöbeli klatschte mit Lieberzeugung und Ausdauer, denn sie hatte in dem Engel die Freundin ihrer Knaben erkannt und freute sich, daß ein so gutes und frommes Geschöpf zu ihnen hielt, ja es schloß ihr einen Augenblick der recht mütterliche Gedanke an Verlobung, Hochzeit, Kindstaupe usw. durch den Kopf.

Was nun folgte, betrachtete sie wieder mit kühlen Augen und mit dem Gefühl des Unbehagens. Eine Art Mißgunst kam jedesmal, wenn geklatscht wurde, über sie: sie dachte an die Fratelli Zöbelli, was brauchten ihnen die anderen den Beifall wegzuschneiden? Hatte Valentin nicht gesagt, sie seien die Hauptpersonen, die Saalfüller, was brauchte man also den Minderen so viel Ehre anzutun? Und warum ließ man die Besten erst auftreten, wenn die Hände schon müde und halb wund waren? Gewiß war da irgendeine Bosheit im Spiele, man wollte das Wort vom Propheten und der Heimat wieder wahr machen.

Nach den Seiltänzern schwirrten in wunderlichen buntschneidigen Kleidern Sängerrinnen und Tänzerinnen herein, bei deren Liedern und Tönen der einfache Frau recht unbehaglich wurde, dann zwei junge Damen mit Trompetengeschmetter, dann riesige Kerle, die mit Kanonetugeln so flink umgingen, wie mit Spielbällen.

Als die Riesen auf der einen Seite verschwanden, hüpfen auf der anderen zwei Knirpse herein, die man mit kluger Berechnung in die Tracht der Buren gekleidet hatte; denn es war im ersten Jahr des südafrikanischen Krieges und die Begeisterung für das bedrängte Volk, mit dem man sich verwandt fühlte, groß. Das ganze Haus brach in stürmischen Beifall aus. Selina traut die Glückstränen in die Augen.



### Eine Kunstausstellung

hatte kürzlich der Bildungsausschuß der freien Gewerkschaften in Halle a. d. S. veranstaltet. Diese erste Veranstaltung erfreute sich in 14 Tagen eines achtfach größeren Besuches als bürgerliche Veranstaltungen in der dreifachen Zeit



Die Fratelli Zöbelli traten an die Rampe und machten ihre Kniffe, wobei Freschino die Mutter entdeckte; er warf ihr eine Kuhhand zu und lächelte dabei so unbefangen und glücklich, daß die Zuschauer, in der Meinung, der Gruß gelte allen, in neuen Beifall ausbrachen.

Die Knaben warteten das Ende des Gebrauses nicht ab, sie warfen ihre Burenhüte hin, schlugen die Füße in die Luft und marschierten auf den Händen auseinander, einer Doppeltreppe zu, die sich mitten auf der Bühne in Form eines

Daches erhob. Dieses Dach stiegen sie nun hinan, der eine von rechts, der andere von links, immer auf den Händen, kreuzten sich auf dem Giebel und gingen dann abwärts, wie sie gekommen waren. Sie bewegten sich so sicher und flink, wie andere Kinder auf den Füßen, und als sie sich mit einem Ruck wieder aufrecht stellten, erfuhr Frau Zöbels die Genugtuung, daß sich die Hände nicht weniger rührten, als für die Gänse, Störche und Schweinchen.

Dann unversehens schwebte Freschino in der Luft, mit den Händen auf den hochgehobenen Armen des Bruders stehend, den Leib vom Kopf bis hinauf zu den Zehen spitz in einer schön geschwungenen Linie erhebend. Ein langes Ach ging durch den Raum, als Heinz den Kleinen in dieser Stellung die Treppe hinauf und hinunter trug, und dann nochmals, den gleichen Weg zurück. Die Mutter hielt sich an der Lehne ihres Sitzes fest und zitterte für ihren Jüngsten. Wenn Heinz strauchelte!

Er strauchelte nicht, er trug seine Last bis nah an die Rampe; Franz aber bog sich stärker im Kreuz und setzte sich rückwärts überschlagend, in kühnem Sprung auf den Boden und lächelte nun so freundlich und glücklich in den Saal hinein, daß alles ihm jubelte und ihm mit den Bravorufen glänzende Blicke zuflogen.

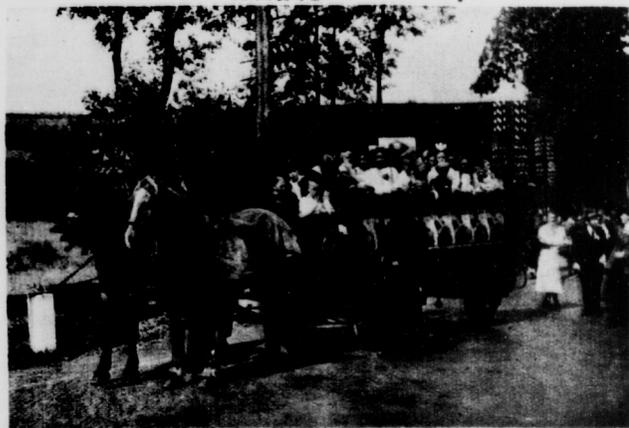
Was Heinz gefürchtet hatte, war eingetreten, Franz hatte ihn wieder vor den Augen der Mutter in den Schatten gestellt: ihm galten die Blicke und Zurufe, ihm das ängstlich-glückliche Lächeln der Mutter. Er hätte in Tränen ausbrechen mögen, er merkte, daß sich sein Gesicht verzerrte, und er neben dem Bruder häßlich auslief.

Franz riß ihn aus seinem Brüten und führte ihn zu der Treppe zurück. Die beiden faßten sich bei den Händen und der Kleine schwang sich, wie von unsichtbaren Schnellfedern gehoben, Kopf unten, Füße oben, in die Höhe, über den Scheitel des Bruders, der ihn mit seinen kräftigen Armen stützte und dann langsam senkte, bis ihre Scheitel sich berührten. Die Hände ließen sich los, Franz stand mit dem Kopf frei auf dem Kopfe des Bruders, sich mühelos, wie es schien, im Gleichgewicht haltend, und wurde in dieser halsbrecherischen Lage von Heinz über die Treppe und zurück getragen. Die Zuschauer trauten ihren Augen nicht, sie wagten kaum zu atmen, aus Furcht, der kleinste Hauch könnte den Waghals aus dem Gleichgewicht und zu Fall und Glend bringen. Die Mutter schloß die Augen, das Herz stockte ihr, sie erwartete in Todesängsten einen Schlag auf der Bühne und einen gräßlichen Schrei . . .

Die Knaben langten wieder vorn an der Rampe an, Franz stützte seine Arme dem Bruder auf die Schultern, stemmte sich in die Höhe und setzte in einem Purzelbaum auf den Boden.

Der Saal atmete wie eine einzige Riesenbrust, die am Ersticken war, erleichtert und geräuschvoll auf, dann brauste es der Bühne entgegen, wie noch nie den ganzen Abend.

Nach der überstandenen Angst kam ein Taumel über die Mutter, sie klatschte wie wahnsinnig und schrie „Bravo!“ und hätte am liebsten in den tosenden Saal hineingerufen: „Schaut

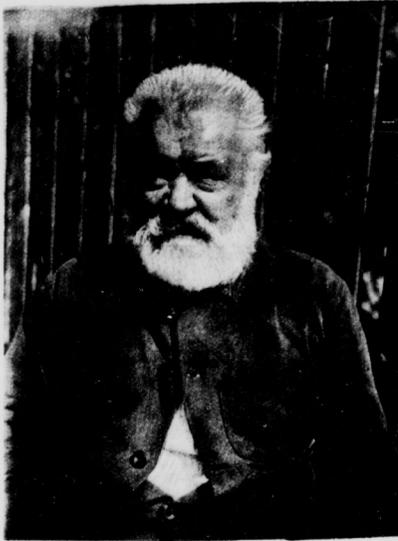


Festwagen



Mädchengruppe

Bilder vom Genossenschaftsfest in Ebnitz im Erzgebirge



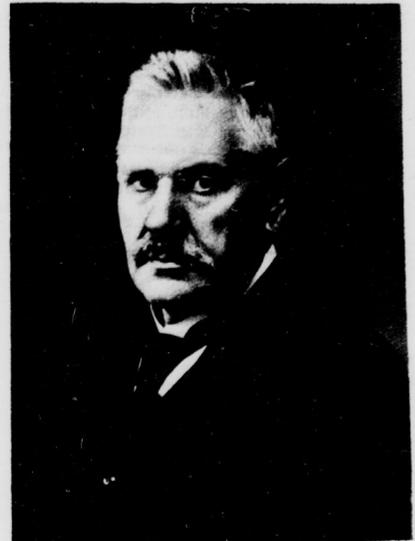
Heinrich Matthies

der „Blonier des Darges“, wurde in diesen Tagen 70 Jahre alt; er stand zu Bebel und Braide in engen Beziehungen



Der Älteste Parteigenosse der Pfalz

Gen. Eduard Barnas feiert in nächster Zeit seinen 83. Geburtstag. Er wurde am 18. Dez. 1841 in Berlin geboren und ist seit 1884 in Ludwigshafen a. Rh. anässig. Der Partei gehört er seit über 40 Jahren an. Er ist für sein Alter noch sehr tüchtig



Heinrich Fabert

ein alter Parteigenosse in Schönebeck a. d. Elbe, wo er im Arbeitersekretariat tätig ist, vollendete Anfang Oktober sein 70. Lebensjahr

mich an! Das ist mein Bub und ich bin seine Mutter!“

Der Raum wurde wieder still. Auf der Bühne war ein eiserner Apparat angebracht, an dem man eine Stange, die oben in Mannshöhe eine wagrechte Scheibe trug, und eine Kurbel unter-scheiden konnte. Auf der Scheibe hatte sich Heinz auf die Hände gestellt. Signor Ercole ruckte ein Leiterchen herbei, an welchem Franz stint wie eine Rahe emporkletterte. Oben angelangt, legte er die Hände flach auf des Bruders Fuß-sohlen und erhob sich dann mit langamer, sicherer Bewegung empor zum Hochstand, so daß nun beide Knaben in gleicher Stellung, Kopf unten, Füße oben, sich übereinander-türmten, der eine mit den Händen auf der Eisen-platte, der andere hoch oben auf des Bruders aufragenden Füßen stehend.

„Das ist Gott versucht!“ rief eine Frauen-stimme mitten aus dem Zuschauerraum und sprach aus, was den meisten auf den Lippen war.

Signor Ercole aber griff, nachdem er die Leiter an die Wand gelehnt, lächelnd nach der Kurbel und begann sie langsam zu drehen, und damit drehte er die Eisenplatte und das Bruder-



Hugo Keller

unser Götlicher Parteisekretär, ist, nahezu 83 Jahre alt, vor wenigen Tagen gestorben

paar, das darüber schwebte, und das bei jeder Blutwelle, die aus dem Herzen getrieben wurde, leicht erbebte.

Das Haus wurde unruhig, manche erhoben sich in der Aufregung von ihren Sitzen, andere hielten die Hände vor die Augen oder machten ihrer Beklemmung Luft, indem sie abgebrochene Worte und Silben ausstießen.

Als auf der Bühne die Scheibe ihre Drehung vollendet hatte, wechelte Franz seine Stellung, indem er sich aufrecht auf seines Bruders Füße stellte. Die Zuschauer wurden ruhiger, das war doch nicht mehr so grauig wie zuvor. Sie hatten zu früh aufgeatmet, neues Entsetzen malte sich auf allen Gesichtern: Franz bog sich in Nacken und Kreuz zurück, langsam, immer tiefer, bis das Hinterhaupt fast den Rücken berührte und es schien, man habe ihn in der Mitte des Leibes gefaßt. Wie er tief unter sich den Boden erblickte, überschlug er sich, setzte auf den Teppich, der dort ausgebreitet lag und lächelte vergnügt dem Zuschauerraum und den entsetzten Gesichtern zu. Das war sein berühmter Salto mortale, der ihm so viel Ruhm eintrug, um den ihn sein Bruder so oft beneidete. (Fortsetzung folgt)

Rätzel

(Namen der Rätzelloser werden nicht veröffentlicht)

Silben-Rätzel

Aus den Silben abt at bad bar bra drei cham die dampf des el ganz ger he im inn is lör li lou me mei nach no pa ring to schal schau ster tan ter te te ti ul wat ze zeit zelt hilde man 20 Wörter folgender Bedeutung: 1. Stadt in Polen, 2. Nebenfluß der Donau, 3. Weiblicher Vorname, 4. Männlicher Vorname, 5. Betonungszeichen, 6. Musikalisches Zeichen, 7. Weilmittel, 8. Sing-vogel, 9. Insekt, 10. Wein, 11. Fisch, 12. Verwandtschaftsgrad, 13. Musikinstrument, 14. Biblische Person, 15. Götlicher Wä-dent-räger, 16. Baum, 17. Beruf, 18. Silber-Einheits-, 19. Beleidigungs-wort, 20. Mehrstimmiges Singlied. Die Anfangs- und End-buchstaben dieser Wörter, nacheinander von oben nach unten gelesen, nennen den Namen eines Dichters und ein Jital beselben.

Zahlen-Rätzel

1 2 3 4 5 6 7 8 9 5 Staat, 2 3 4 7 1 Auszeichnung, 3 5 4 8 2 drahllose Uebertragung, 4 8 5 1 5 Göttin der Jagd, 5 4 3 8 5 Teil des Mitteländischen Meeres, 6 5 4 7 3 5 Insel, 7 3 8 9 5 weiblicher Vorname, 3 2 6 5 1 Erzählung, 8 3 7 1 Englische Wölfer-gruppe, 9 5 6 7 3 3 4 Freund, 5 3 8 7 Lieb. Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ebenfalls das rechte Wort.

Unter-schiedlich

Mit F trag ich auf meinem Rücken dich, — Mit B in deinem Körper suchst du mich; — Mit Z streichst mit G ich werde, — Es birgt im Innern mich die Erde!

Magisches Quadrat

a a a b b e e o o r r r r f f t. Aus diesen Buchstaben bilde man vier Wörter, die von oben nach unten und von links nach rechts gelesen, nachstehende Bedeutung haben: 1. Blutgefäß, 2. Weiblicher Vorname, 3. Gott, 4. Ruhepause.

Wandelbar

Mit B am Ufer als Dichtst ist Rand, — Mit E wohlklingendnd dahin löst sich; — Mit F red's ein der Kapitalist. — Mühslos ein solcher Gewinn ihm ist!

Auflösungen der Rätzel aus voriger Nummer:

Silbenrätzel: Bielefeld, Egge, Inger, Chorfisch, Bebel, Gualle, Delphi, Emma, Randaline, Urdom, Kanne, Gewehr, Kanne, Uberschub, Elm, Refu, Reologe, Jäger, Chelera, Kaiser, Tanne, Galta, Orange, Nidel, Boage, Eimer, Restaurant — Welche dem Unklug nicht, sondern geht ihm noch müttiger entgegen. — Weh: Gerücht, Gerücht. — Inhaltliche Wörter: Freunde in der Not gehen hundert auf ein Lot.

Schach

Beleitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund  
Den Aufgabenteil bearbeitet W. Karsch, Essen-Rellinghausen.  
Am Kaufmannsplatz 10. An ihn sind alle diesbezüglichen  
Sendungen zu richten

Schachaufgabe Nr. 201

W. v. Holzhausen („Deutscher Nationalzeitung“ 1923).



Matt in 4 Zügen

Schachliteratur

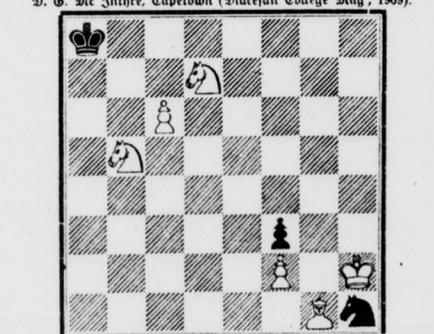
Das schwarze Schachpunktgefüge von Arthur Klinko. Verlag des deutschen Arbeiter-Schachbundes, Chemnitz i. Sa., Zwidauer Straße 152. (Preis gebunden 6 Mk.) Das in geschmack-voller Aufmachung erschienene Buch bringt auf 200 Seiten 416 Diagramme. Der Verfasser ist Spezialist auf dem Gebiete des Schach-punktes. Dementsprechend ist die textliche Behandlung so, daß auch der Anfänger in der Lage ist, in die Wunder des Schach-punktes einzudringen. Von der „Wandlung“ dem Mattführungs-Endspiel des 18. Jahrhunderts, führt der Verfasser den Leser mit einem Gelehrer über den weißen Schachpunkt, in dessen Mittelpunkt das indische Problem des 19. Jahrhunderts steht, zu den modernen Kompositionen des schwarzen Schachpunktes. An Hand der sorg-fältig zusammengestellten Diagramme werden die verschiedenen

Variationen dieses Schachpunktes in gemeinverständlicher Weise erläutert. Schier unerhörlich entzücken dem Frunnen des schwarzen Schachpunktes Meisterwerke der Problemlkunst, deren Inhalt auch den Ignoranten zum Nutzen zwingt. Die Lösungen sind den Diagrammen in Fußnoten angefügt. Der Leser kann sich also ohne große geistige Anforten dem Genuße hingeben. Für den „Fertigen“ ist das Buch ein willkommenes Nachschlagewerk. Für den Fernbegierigen, der sich im Problemschach fortzubilden will, ist es ein unentbehrliches Lehrmittel. Aus diesem Grunde sei die Anschaffung des Buches aufs Wärmste empfohlen. G. Legin.

Alle Schachsendungen, den Problemteil betreffend, sind zu richten an G. Legin, Reutölln, Elberstraße 15. Alle den Partieteil be-treffende Sendungen an B. Schaffaritz, Berlin N 20, Wiesen-straße 38. Allen Anfragen ist Borte beizufügen.

Schachaufgabe Nr. 202

D. G. Mc Intyre, Capetown (Diacean College Mag., 1909).



Matt in 3 Zügen

Schachaufgabe Nr. 203

A. Grabowski (Tagblat illustrowany 1923).  
Weiß: Rh1; Dd8; Te7; Le2 (4 Steine) — Schwarz: Kg3; Lh4 (2 Steine). Matt in 2 Zügen.

# DER MENSCH

Das Tier ist schön, viel schöner als der Mensch.  
Gelassen schreiten Hirsche, Rehe, Pferde  
In selbstverständlicher und edler Würde;  
Der Mensch, das Ober-tier, ist eitel.  
Der Hund ist durch den Mensch verdorben.  
Der Adler in Gefangenschaft verflümmert.  
Die Pferde sind durch ihn entwürdigt.

Durch ihn, der sich den Mensch erniedrigt.  
Er baut sich große Städte mit Fabriken,  
Spekulanten, Kirchen, Wästen und Palästen.  
Der Technik Donnerhammer nimmt er,  
Um seine Brüder zu zerquetschern.  
Du Tier der Tiere, giftiger als Gift!  
Raubgieriger ein Mensch als hundert Wölfe!

Sein Atem flinkt nach Geld.  
In seinem Lachen sind viel Tränen.  
Nur selten löst der Schöpfung Wunderwolke,  
Die himmlische, ob seinem Haupt.  
Ein kleiner Haufen wanbert wunden Fußes  
Und lüchelt und lüchelt das ferne Paradies.  
Janastler, von der Idee besessen,

Vom Dämon angeführt, vom heiligen Glau-  
be von der Furchung küßt gelendet: [sen  
Doran, voran die heilige Fahne.  
Doch Liebende schießt durch Wälder gehen,  
Die Unbekümmerten mit tauscher Seele,  
So schön, so leicht, so heilig wie die Tiere,  
Die sich der Mensch noch nicht gefangen.

Mag Barthele

## Die Handwerkerfiedlung Gildenhall bei Altruppin

Fern von Großstadtleben und Großindustrie, in der stillen Schönheit des Ruppiner Landes, baut sich seit einigen Jahren eine neue Wirtschaftsgemeinde auf, die mit Bewußtsein einen von der herrschenden Wirtschaftsrichtung weit abweichenden Weg zu einer



Einfamilienhäuser in Gildenhall

höheren Form der Arbeit und des Gemeinlebens weisen will. Von dem Wohnungsreformer Georg Heyer 1921 ins Leben gerufen, beruht sie in der Raumverwendung auf dem Grundgedanken der Gartenstadtbewegung: Genossenschaftseigentum am Boden, weiträumige Bebauung mit Wohn- und Arbeitsstätten, Gärten usw., die im Erdbau-recht erworben werden. Die Verzinsung und Abzahlung berechnet sich nach dem Grundtarif der Bauarbeiterstundenlohn; ein Kleinhaus von 70 Quadratmetern mit Garten kostet jährlich 400 Stundenlöhne nach dem Tarif für Brandenburg. Das Eigenartige aber ist das Arbeitsziel, das Gildenhall sich setzt: Auf gründlichster, vom Einfachen ausgehender Handwerksausbildung soll als natürliche Blüte Kunstgewerbe erwachsen: Die Tüchtigkeit des alten Handwerks soll erneuert werden, an die Stelle der verkrüppelnden Einseitigkeit und der pfuschenden Vielgeschäftigkeit, die sich heute breit machen, soll eine umfassende und tiefgehende Durchbildung treten.

Dabei aber soll durch Verwendung vollkommener Maschinen und kaufmännischer Betriebsweise jeder Vorteil moderner Wirtschaftsführung ausgenutzt werden. Die Zusammenfassung einer Reihe Tischlereien ermöglicht die Verwendung von Spezialmaschinen, die Webereien geben einer Färberei Arbeit usw. Daneben besteht die Handwerks-fiedlung Gildenhall, die in Geschäftsführung und Bureauwesen die Vorteile des modernen Handelsbetriebes gestattet, die



Leuchter, elfengeschmiedet (S. Preis)

Geldgeschäfte besorgt u. a. Dabei wird mit Bewußtsein die Entwicklung zum Großbetrieb abgelehnt. Gibt es mehr Arbeit, so werden mehr Meister angehehrt. Es gibt jetzt eine Reihe Bau-, Holz- und Metallwerkstätten, dabei Töpferei, Handwebereien, Stickerie, Malwerkstatt. In Aussicht stehen Tapetenhanddruckerie, Buchdruckerie und Buchbinderei. Im August waren 81 Köpfe beschäftigt. Gebaut sind neben einer Reihe Wohnstätten 22 Wohnhäuser, im Bau 7 Werkstätten und 23 Wohnhäuser. Es folgt ein großes Werkstattgebäude mit Versammlungsraum. Neben den Wegen in der Siedlung und 5 1/2 Kilometer Landstraße wird ein Gleisanschluß gebaut. Für Werkstätten, Garten und Hauswirtschaft steht elektrische Kraft zur Verfügung. — Unsere Bilder zeigen einen Blick in die Siedlung, die Glasurwerkstatt der Töpferei, als Arbeitsproben einen Leuchter und eigensgemachte Frauenkleidung auf der Spielwiese. S.K.

## Des Gartens Wunderwelt im Oktober

Zu jenen wenigen Blumen, die vom Sommer bis tief in den Herbst hinein durch ihr Blühen erfreuen, das oft die ersten leichten Herbstfröste überdauert, zählt die Sonnenblume, das ausgesprochene Lieblingskind der Laubengärtner und der Bahnwärter, sofern diese in sandigen Gegenden wohnen. Unsere Sonnenblume ist, obgleich sie in einem Sommer eine stattliche Menge von organischen Stoffen aufbaut, so ungefähr die Anspruchslosigkeit selbst. Sie ist trocken-, wärme- und lichtliebend. Und wo nur diese drei Bedingungen für ihr Wachstum gegeben sind, da schießt sie zu stattlicher Höhe empor und breitet auch ihre fast riesenhafte formenartige Blumenscheibe aus. Das heißt, in meinem Garten kommt sie nicht ganz soweit. Mit Sommers Anfang habe ich sie enthaupet: Die Blumenthospfe an der Spitze wurde ausgeschnitten. Dies hatte zur Folge, daß die Pflanze mehrere Seitentriebe neu erstehen ließ, die sich im Laufe des Sommers je mit einer Blume schmückten. So setzte der Blumenstolz zwar etwas später ein, die Blumen bleiben auch wesentlich kleiner, aber dafür habe ich der Blumen



Handgewebte Kleider und Schleier

um so mehr, die mir dazu dienen, in meinem Heim die großen Vasen zu füllen und damit das Fein zu zieren. Das Ausschneiden der blühenden Triebe hat weiter zur Folge, daß immer neue Triebe mit neuen Blumen erscheinen, bis stärkere Fröste der Herrlichkeit ein Ende bereiten.

Die Sonnenblume ist nicht nur eine schöne Blume, sie ist auch äußerst interessant. Ihre Heimat bilden heiße Gegenden Nord- und Südamerikas. Zum Aufbau ihres riesigen Körpers braucht sie bestimmte Feuchtigkeitsmengen, die sie sich sehr gut lange Zeit zu erhalten weiß. Die kurzen, borstenartigen Haare, mit denen sie ihren Körper bekleidet hat, vermindern die Wasserverdunstung. Beschauen wir uns eine ihrer Blumen näher, die nicht selten einen Durchmesser von 30 cm erreichen. Die nidende Blütenstehle ist dick und fleischig. Beim Aufblühen ist die Scheibe von einem dichten Kranz gelber Strahlenblüten umgeben,

die oben breit lanzettlich sind und unten zu einer Röhre zusammengefastet. Diese Blüten sind samt und sonders zur Unfruchtbarkeit verurteilt; ihnen fällt die Aufgabe zu, Insekten anzulocken, die die Befruchtung der Geschlechtsblüten einzuleiten haben. Diese letzteren bedecken die eigentliche Scheibe. Zu hunderten, ja zu tausenden stehen sie da, dicht zusammengebrängt als kleine Zylinder, die oben fünfzählig gespalten sind. Zuerst öffnen sich von diesen Scheibenblüten jene am Umfang



Töpferei, Glasurwerkstatt

der Scheibe; nach und nach geht das Aufblühen dem Mittelpunkt entgegen. Jede dieser Scheibenblüten enthält ein Fruchtblatt und fünf Staubblätter. Die Staubblätter geben den zur Befruchtung erforderlichen Blütenstaub schon frei, wenn die Blume noch geschlossen ist. Der Blütenstaub hängt sich außen an die Narbe des Fruchtblattes. Eine Selbstbefruchtung ist trotzdem ausgeschlossen, da die Narbe noch lange nicht reif ist. Mit der Narbe wird der Blütenstaub über die sich öffnende Blüte getragen. Nun spaltet sich die Narbe in zwei Schenkel, deren Innenseiten empfangnisfähig sind, während der Blütenstaub an deren Außenseite sitzt. Jetzt ist es Aufgabe kleiner Käfer und anderer Insekten, den Blütenstaub von Blume zu Blume zu verschleppen. Sie tun dies unbewußt, machen sich für ihre Arbeit aber doch bezahlt, indem sie einen Teil des Blütenstaubes als Nahrung zu sich nehmen oder an dem reichlich zur Verfügung gestellten Honig sich gütlich tun. Sollte bei einer Blume die Fremdbefruchtung aber unterbleiben, was trotz reichem Besuch immerhin nicht unmöglich ist, so führt die Blume Selbst-

befruchtung herbei, indem sie durch eine Krümmung der gespaltenen Narbe die empfangnisfähigen Innen-seiten der Schenkel mit dem auf der Außenseite anhaftenden Blütenstaub in Berührung bringt. Welch ein Wunder ist eine mit Samen besetzte Scheibe der Sonnenblume! Nicht an dicht, wie zuvor die Scheibenblüten, stehen die Samen da, von der Mitte der Scheibe aus bogige Linien bildend, die nach rechts und nach links laufen und die sich gegenseitig schneiden. Ein wahres Prachtwerk geometrischer Regelmäßigkeit, vorausgesetzt, daß Vögel keine Lücken in dies kunstvolle Meisterstück hineingetreffen haben. Letzteres zu verhindern, mag man Mühsäcken um den Fruchtstand binden. Andere Sonnenblumenarten liefern die Gattungen, Rudbeckia und Sarcobolus zwei Pflanzen, für die man leider keine gangbaren Volksnamen kennt, obgleich besonders die erste eine alte Blume des Bauerngartens ist.

Herrn Krafft

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeiterportveranstellungen sind immer willkommen: Reproduktionserlaubnis erforderlich. — Unverlangte Manuskriptentwürfe werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: L. Effen, Berlin. — Verlag: Formaris-Buchdruckerie und Verlagsanstalt. — Kupfertiefdruck: Böhmig Druck und Verlag G. m. b. H. Berlin G. 2368, Lindenstr. 3